

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943**

1.10.1943 (No. 271)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Freitag, 1. Oktober

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 259 00 bis 259 04 / Postcheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 1mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Eingeständnisse des britischen Ernährungsministers

„Sie hatten kein Geld um sich satt zu essen“ — Keine Spaghettis aus kanadischem Weizen Bengalen, das Beispiel der britischen Hungerpolitik — Europas gute Ernte

Ba. Berlin, 1. Oktober. Lord Woolton hat als britischer Ernährungsminister schon manchmal Behauptungen aufstellen müssen. Jetzt hat er sich in einem Interview, das ein Sonderkorrespondent des „Daily Mail“ gewährt, wiederum zur Ernährungslage in England geäußert, und dabei vor allem vor etwaigem Optimismus gewarnt, weil „das Kriegsglück auch sehr wackelt“, und die Schiffahrtslage auch zu Erleichterungen keine Möglichkeit gibt.

Bei dieser Betrachtung der Ernährungslage der Welt kam er dann zu folgendem, interessantem Schluß: „Die Welt ist bei weitem mehr als früher; die Tatsache wird verständlich, wenn man bedenkt, daß es sowohl in England als auch in Amerika in Friedenszeiten eine große Anzahl von Menschen gab, die nicht so viel verzehrten, wie ihr Körper eigentlich brauchte; sie hatten nämlich kein Geld, um sich satt zu essen.“

Hot-Springs-Konferenz um Mittel und Wege zu finden, unsere Feinde zu ernähren und ihnen die Strafe für ihre Verbrechen zu ersparen, sobald wir sie zur Kapitulation gezwungen haben. Die Zeitung ist nämlich empört darüber, daß kanadischer Weizen in Spaghettis zum Verbrauch in Italien umgewandelt werden könnte. Die Herren der Plutokratie in England sind jetzt wieder munter geworden. Nachdem sie nach der Ernennung Andersons zum Schatzkanzler ihren entscheidenden Posten in der englischen Regierung bezogen haben, glauben sie offenbar, das zur Tarnung umhängte soziale Mäntelchen wieder ablegen zu können.

Indienminister Amery ist schuld Stockholm, 1. Oktober. In London fand am Donnerstag eine Aussprache statt, die sich mit der Hungersnot in Indien befaßte. Dabei erklärte das frühere Oberhausmitglied Lord Strabolgi, die letzte verantwortliche Instanz, die das Entschuldigende habe, sei der Indienminister Amery. Es sei vergebens, wenn Amery oder die Regierung in Delhi sich hinter der Provinzialregierung von Bengalen verstecken wollten, der Indienminister solle die Verantwortung auf sich nehmen und zurücktreten.



Der neue italienische Botschafter in Deutschland, Filippo Anfuso. (Presse-Hoffmann)

Erneute sowjetische Durchbruchversuche blutig abgewiesen

In Süditalien folgt der Feind nur mit schwächeren Kräften — 6 Schiffe und ein Zerstörer versenkt

Führerhauptquartier, 30. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Mittelabschnitt des Kubanbrückenkopfes scheiterte ein Angriff starker feindlicher Kräfte. Gegen unsere Abwehrfront im Kampfgebiet von Saporoshje führten die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz zahlreicher neu zugeführter Divisionen und mit starker Schichtfliegerunterstützung erneut Durchbruchversuche. Sie wurden überall abgewiesen. Am mittleren Dnjepr setzte der Feind seine Übersturzversuche an zahlreichen Stellen fort. Ein eigener Gegenangriff warf die Sowjets aus einem Brückenkopf, den sie sich in unübersichtlichem Gelände hatten bilden können. Im mittleren Frontabschnitt führten unsere Truppen trotz schwerigster Wetter- und Geländebedingungen und unter ständiger Abwehr zum Teil heftigen

feindlicher Angriffe die befohlenen Bewegungen durch. An der süditalienischen Front folgte der Feind unseren Bewegungen im allgemeinen nur mit schwächeren Kräften. Südlich des Vesuvs stark nachdrängende britische Panzerkräfte wurden zum Stehen gebracht. In der hinter unserer Front gelegenen Stadt Neapel sind zur Verhinderung feindlicher Landungen die Hafeneinrichtungen nachhaltig zerstört worden. Scharfste Maßnahmen gegen anlaufende kommunistische Unruhen sind ergriffen. Die Sküderung Nordostitaliens von slowenischen und kommunistischen Banden im Raum östlich Gozzano macht gute Fortschritte. Die Banditen verloren in den letzten Tagen über 1000 Tote und mehrere Tausend Gefangene. Britische Bomber flogen in der Nacht zum 30. September in das rheinisch-

westfälische Gebiet ein und warfen weit verstreut Bomben auf Wohnviertel mehrerer Orte, vor allem auf Bochum. Einige Kirchen und Krankenhäuser wurden getroffen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Zahl der abgeschossenen Flugzeuge wird zur Zeit noch festgestellt. Unterseeboote versenkten im Kampf gegen die feindliche Landungsflotte im Mittelmeer und den feindlichen Nachschubverkehr im Atlantik sechs Schiffe mit 42 200 BRT und einen Zerstörer. Deutsche Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak vernichteten in der Zeit vom 1. bis 30. September 121 Flugzeuge. An der erfolgreichen Abwehr des gestern gemeldeten Luftangriffes auf den Hafen von Constanza ist rumänische Flakartillerie hervorragend beteiligt gewesen.

Wer versagte in Italien?

Von Dr. Wolf Dieter v. Langen, Rom

Wer hat in Italien versagt? Der Faschismus? Die neue politische Konzeption vom Menschen und seinem Verhältnis zu Volk und Staat nach den Gesetzen des autoritären völkisch-sozialen Staates? War es wirklich eine Wendung, als in der Morgenfrühe des 26. Juli unter dem Geschrei zwölf- bis achtzehnjähriger Revoluzzer die Symbole des Faschismus geschändet und zerschlagen wurden? Diese Fragen zu klären, ist zur Kenntnis der italienischen Dinge wichtig. Bei oberflächlicher Betrachtung könnte sonst der Eindruck entstehen, daß die zusammengekratzten Reste des Liberalismus und des Marxismus in Italien eine Wiedergeburt, ja einen Triumph erlebt hätten.

Dem widersprechen die Tatsachen, deren wichtigste lautet, daß dieses sogenannte „Italia libera“, das „freie Italien“, das den Faschismus für 40 Tage abzulösen versuchte, nicht nur der notorisch unfreiwillige Staat der Welt war, sondern auch der ideenloseste, der einzig und allein mittels Bajonetten, Belagerungszustand, Standgerichten und beständigen sinnlosen nächtlichen Schießereien „regiert“ werden konnte. Daß ein derart auf Brachialgewalt aufgebautes System der Idee des Faschismus mit seinen geistigen Werten, mit dem Gedankengut der sozialen Gerechtigkeit, der völkischen Gesundheit, dem politischen Ideengut von der Befreiung Italiens im Mittelmeer gleichkommen, geschweige denn überwinden konnte, ist in Kenntnis der italienischen Dinge ausgeschlossen. Sicherlich sind durch den Faschismus nicht alle idealen Vorhaben verwirklicht worden, sicherlich befanden sich auch in seinem Kreise Elemente, die von der plutokratischen Oberschicht Italiens versucht, sich nach dem Beispiel der Grandi, de Bone usw. ihren Verrat bezahlen ließen. In der Idee vom Wirken für das Volk aber stand und steht dieser Faschismus turmhoch über jeder Idee, die jemals in Italien Regierungsbildend war. Jene Herren, die am Morgen des 26. Juli in Rom sich im Besitz der Macht dünkten, waren im Durchschnitt alt wie Methusalem, volksfremd wie nie zuvor eine Regierung in Italien und politisch so hochgradige Arteriosklerotiker, daß sie wähten, ihre Macht mit dem hundertmal in der ganzen Welt abgewirtschafteten liberalistisch-marxistischen Gedankengut zu erhalten, in dessen siegreicher Überwindung der Faschismus als Volksbewegung ja überhaupt geboren war.

Wenn sie trotzdem für anderthalb Monate den Faschismus scheinbar überwand, was war dann der Grund dazu? In Italien hatten sich gemäß der Italien immer eigentümlichen soziologischen Struktur über die beiden faschistischen Jahrzehnte in Wirtschaft, Finanz, Innenpolitik und vor allem in wichtigen militärischen Kommandostellen Elemente erhalten, die ihren Schutz gegenüber dem Zugriff der faschistischen Exekutive in den dem autoritären Staatsgedanken abgeneigten feindlichen Kräften fanden, die auf legalem Wege für den Faschismus unangreifbar waren. Mit der Hofkamarilla, dem englisch-plutokratisch orientierten und durchwegs verschwä-

Der vierte Tag der Schlacht von Saporoshje

Schwerste Sowjetverluste am Dnjepr — Einschneidende Maßnahmen in Neapel

Berlin, 1. Oktober. Immer wieder versuchen die Sowjets, ihr eigentliches Offensivziel, das in der Aufspaltung der deutschen Front besteht, mit rücksichtslosester Kräfteaufopferung zu erreichen. An keiner Stelle der Front gelang ihnen jedoch auch nur ein Teilerfolg in dieser Richtung. Die Schlacht am Dnjepr hat sich vielmehr als überaus verlustreich für den Feind erwiesen, weil immer wieder neu herangeführte feindliche Angriffsdivisionen im deutschen Abwehrfeuer liegenblieben. Der vierte Schlachttag der heftigen Abwehr-

schlacht zwischen Saporoshje und dem Asowschen Meer hat sogar mit einem ausgesprochenen deutschen Abwehrsieg geendet, obwohl hier stärkere feindliche Einheiten zur Durchbruchoperationen zusammengefaßt worden waren. Im allgemeinen halten die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an, doch macht sich bereits die Verstärkung des deutschen Gesamtwidestandes deutlich bemerkbar. Inzwischen sind den feindlichen Truppenspitzen sowjetische Spezialkomman-

dos in das von den deutschen Truppen geräumte Gebiet nachgefolgt. Dort wo diese Kommandos der NKWD, (früher GPU) erscheinen, verbreiten sie Schrecken und Entsetzen. Ueber die Grausamkeiten und Blutgier treffen täglich neue Nachrichten ein, und Augenzeugen, die sich noch retten konnten, berichten, daß alle diejenigen Zivilisten gefoltert und ermordet werden, die während der deutschen Besatzungszeit in ihren Dörfern geblieben waren. Die Kämpfe in Süditalien nehmen im allgemeinen den von der deutschen Truppenführung erwarteten Verlauf. Eine Sonderstellung nimmt Neapel ein, wo die von den Anglo-Amerikanern durch Agenten aufgeputschten Kommunisten Unruhen hervorzurufen versuchen. Dadurch sollte eine anglo-amerikanische Landung in Neapel ermöglicht werden. Nachdem diese kommunistischen Umtriebe in letzter Zeit zugenommen hatten, und immer größere Teile der Stadt in die sich hieraus entwickelnden Kämpfe einbezogen worden waren, sah sich die deutsche Führung zu einschneidenden Maßnahmen gezwungen, um eine britisch-nordamerikanische Landung im Rücken der deutschen Front zu verhindern. Der Wehrmachtbericht meldet, daß eine nachhaltige Zerstörung der ausgedehnten Hafenanlagen als erste dieser Maßnahmen durchgeführt worden ist, wodurch eine feindliche Landung in Neapel unmöglich wurde.

Verräter Badoglio enttäuschte Hoffnungen

Englische Abfuhr für den Marionettengeneral — Badoglio-Italien zunächst noch „ein besiegter Feind“

Genf, 1. Oktober. Nach Berichten englischer Zeitungen bemüht sich das Verräterpack um Badoglio jetzt eifrig darum, als „mitkriefführende“ Macht anerkannt zu werden. Offenbar ist man in London von diesem Ersuchen einigermaßen überrascht. Vorerst ist man nicht geneigt, Badoglio und seinen Komplizen die Sache gar zu leicht zu machen. Von maßgebender englischer Seite wird den Italienern nachdrücklichst bedeutet, daß das Badoglio-Italien zunächst noch technisch ein „besiegter Feind“ ist, und daß die Waffenstillstandsbedingungen infolgedessen weiter in Kraft bleiben. Wenn Badoglio erwartet hatte, daß man seinen Verrat durch Milderung der Kapitulationsbedingungen belohnen würde, so bekommt er nun zu hören, daß die Auslegung der Bedingungen ganz davon abhängt, wie sich die Badoglio-Clique benehmt.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Exchange Telegraph“ erinnert Badoglio an eine Churchill-Aeusserung bezüglich der Hilfsvölker, „die sich die Heimreise verdienen können“, und meint, dieser Hinweis treffe gerade auf Badoglio-Italien zu. London und Washington werden ihre Einstellung davon abhängig machen, ob die Badoglio-Horden gegen den Feind gute Dienste leisten. Man werde, so sagt der „Exchange“-Mitarbeiter, nach dem Grundsatz handeln: Zahlung gegen Leistung. Im übrigen sei dem Badoglio-Klügel nahegelegt worden, die Basis seiner „Regierung“ zu verbreitern, indem liberale und linksgerichtete Kreise in das Kabinett aufgenommen würden. Badoglio bekommt also zu fühlen, daß man ihn noch lange nicht als Verbündeten ansieht, und im übrigen seine sogenannte Regierung nicht für voll nimmt. Man weist ihm sehr deutlich darauf hin, daß er vorerst sich mit der Rolle des Geduldeten abzufinden hat und keine Wünsche zu stellen hat, und behält sich vor, ihn zu prüfen und nach dem Zeugnis, das man ihm ausstellt, zu behandeln.

Der diplomatische Korrespondent von „News Chronicle“ erinnert an Badoglios Bitte im August, eine „Umkehrung der Allianz“ herbeizuführen und nach einer Kriegserklärung an Deutschland an der Seite Englands und Amerikas zu kämpfen. So leicht, so meint „News Chronicle“, läge die Sache denn doch nicht, denn es gäbe eine ganze Reihe von Problemen, die im Zusammenhang mit dem Badoglio-Verrat zu klären seien. Eine Hauptfrage wäre zu wissen, ob in diesem Fall der Grundsatz der Bestrafung der „Angreifer“ auf Italien nach dem Kriege angewandt werden könne. Außerdem würde es „News Chronicle“ für sehr gefährlich halten, wollte man etwa dem Badoglio-Italien seine Armee, seine Flotte und Luftwaffe wiedergeben oder ihm gar Unterstützung nach dem Pacht- und Leihgesetz zukommen lassen. Außerdem seien da noch die Schadenersatzansprüche einiger südosteuropäischer Staaten und Abessinians zu regeln.

Tag des Caudillo Glückwunschtelegramm des Führers Berlin, 1. Oktober. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Franco zum „Tag des Caudillo“ mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

ten italienischen Hochadel waren unterirdisch, häufig noch in Gelenkstellen des Staatsapparates freimaurerisch-jüdisch-liberalistische Elemente tätig. Durch ihre Sabotage, durch Defätismus und Flüsterpropaganda blieben zahlreiche Regierungsmaßnahmen Stückwerk oder wurden geradezu ins Gegenteil umgekehrt. So stellte das Sozialprogramm in verschiedenen wichtigen Sektoren, die Rassenpolitik praktisch eine Enttäuschung dar. Das gesamte Rationierungswesen war von vornherein derart organisiert, daß es eine tiefgehende Verärgerung im Volke hervorrufen mußte, welche Wirkung von dem Schöpfer dieses Systems, einem Generaldirektor im Landwirtschaftsministerium, vorsätzlich geplant war, war dieser hohe Beamte doch einer der Haupter der illegalen, sorgfältig getarnten Freimaurerei in Italien. Die mangelhafte Ausrüstung der italienischen Wehrmacht erscheint weniger rätselhaft, wenn man weiß, daß in der italienischen Wehrmacht wichtigste Gebiete von Generalen verwaltet wurden, deren Grad und Zugehörigkeit zur Freimaurerei in der „Vita Italiana“ nachgelesen werden konnten.

Hort und Zitadelle dieser Elemente bildete der Senat, auf den Mussolini praktisch kaum Einfluß ausüben konnte, der als politische Körperschaft im legalen Sinne auch wenig bedeutete, der aber durch seine Mitglieder im Verkehr mit dem Volke vor allem für die Meinungsbildung wichtig wurde. Diese Senatoren, die sich kraft ihrer Immunität vor dem Faschismus geradezu ein Verhängnis daraus machten, die freimaurerisch-jüdisch-liberalistischen Elemente zu decken, wurden vom König ernannt, waren durchwegs pensionierte Generale, Angehörige des Hochadels oder Kapitalisten. Schritt der Faschismus tatsächlich zu Maßnahmen gegen schuldige Senatoren, so stand ihm als einziges Strafmittel der Ausschluß aus der Partei zur Verfügung, vorausgesetzt, daß der schuldige Senator überhaupt Parteimitglied war. Praktisch bedeutete diese Maßnahme nichts, da der Betreffende automatisch dem Senat weiter angehörte, da er vom König auf Lebenszeit ernannt und dementsprechend unabsetzbar, d. h. immun gegen jeden Zugriff von faschistischer Seite war. Das Musterbeispiel dafür bildete der Staatsfeind Nr. 1 des faschistischen Italiens, der frühere Außenminister Graf Carlo Sforza, der bei jahrelang systematischer in der Emigration betriebener Hochverrat an Italien als Träger der Halskrause des Annullationsordens Vetter des Königs war, ohne daß dieser auch nur daran gedacht hätte, diese „Veternschaft“ mit einem anerkannten Hochverräter zu lösen.

Mochte es im Ausland anders scheinen, in der italienischen Staatspraxis selbst fanden Mussolini und der Faschismus immer eine übergeordnete Instanz, eben das Königshaus, das sich in Kenntnis faschistischer Dynamik hütete, sich auf offener Opposition ertrapen zu lassen, um durch Mittelsmänner bei Benützung einer nicht gerade verständlichen ehemaligen Popularität der Krone in Italien die Maßnahmen des Faschismus zu hemmen. Als Widerpart gegen diese Kräfte war von Mussolini der faschistische Großrat ins Leben gerufen worden, den verfassungsrechtlich anzuerkennen das Königshaus sich jahrelang weigerte, da er als staatsrechtlich-konstitutionelle Körperschaft, und zwar vor allem in der Thronfolgerfrage gefährlich werden konnte.

Der unterirdischen Aktion der vom Quirinal gedeckten Elemente, zu denen sich die in Italien niemals ganz ausgeräumten Reste der Demokraten, „Popolari“ und Marxisten schlugen, kamen die Erbübler der sogenannten oberen Klassen in Italien aufs beste entgegen. In diesen Kreisen waren seit jeher die Disziplinlosigkeit, der ausgeprägte Individualismus bei einem geradezu bodenlosen Mangel an jedem Gemeinschaftssinn in sozialistischer Hinsicht, die Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der Nation bei platonisch-krupulösen Ideen zur Erhaltung und skrupellosen Mehrung der teilweise riesigen Vermögen und Vorzügen des Standes zu Hause gewesen. Den italienischen Kapitalisten, dessen Stahlwerk dem Heer Panzerplatten von 8 cm Durchmesser zu liefern hatte, scherte es keinen Deut, wenn hunderte italienischer Soldaten fielen, da er „aus Versehen“ Panzerplatten von nur 2 cm geliefert hatte und der zuständige Rüstungsbeauftragte, ein General, gleichfalls „aus Versehen“ bei entsprechenden Schmiergeldern die Panzerplatten als „hervorragende Erzeugnisse des antarkischen Schaffens Italiens“ begibt hatte. Ebensoviele hatte es den Vertretern des römischen Hochadels, dessen Frauen durchwegs Engländerinnen oder amerikanischerinnen waren, gekümmert, daß auf seinem Großgrundbesitz unter den Tagelöhnern und „Mezzadristen“ infolge dauernder Unterernährung die Tuberkulose grassierte. Den Industriellen in Italien aber ließ es nachweislich kalt, wenn ganze Stadtteile in Genua ohne Brot blieben, wenn er selbst durch Riesenchiebungen mit Getreide sein Vermögen vergrößern konnte. Die brutale Selbstsucht in den oberen Klassen Italiens projizierte sich auf die italienische Wehrmacht, wie es durch das oft genannte Drei-Küchen-System — für Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften — sowie durch Offiziere veranschaulicht wurde, die die Verpflegung, Waffen und Geräte ihrer Truppe kurzerhand nach dem in diesen Kreisen umlaufenden

## Die Front in Süditalien im Zeichen des Aufmarsches

Zusammenhängende Kampflinie von Küste zu Küste — Vorsichtiges Vortasten des Gegners

Berlin, 1. Oktober. Seit der Schlacht gegen die amerikanisch-britischen Landungsgruppen im Küstenraum des Golfes von Salerno haben an der italienischen Front Kämpfe von gleicher Größe und Heftigkeit nicht wieder stattgefunden. Von beiden Parteien wurde die Zwischenzeit benützt, um den Aufmarsch zu vollenden und die größeren Operationen vorzubereiten, die in der weiteren Entwicklung des italienischen Feldzuges zweifellos zu erwarten sind. Die alliierten Streitkräfte haben sich nach der Vereinigung der 5. amerikanischen und der von Kalabrien herangeführten 8. britischen Armee langsam nach Norden entwickelt und eine durchgehende Front geschaffen, die auf der Höhe von Salerno quer durch Süditalien von der Küste des Tyrrhenischen Meeres bis zur

adriatischen Küste verläuft. Den westlichen Teil dieser Front bildet die 5. amerikanische Armee, während die 8. britische Armee den östlichen Flügel bildet. In ähnlicher Weise haben auch die deutschen Streitkräfte Positionen bezogen, die eine im wesentlichen zusammenhängende Front von Küste zu Küste darstellen. Sie geht von den Bergen nordwestlich und nördlich der Stadt Salerno aus, verläuft über die Südhänge des Picentini-Gebirges nach Osten und erreicht bei Barletta die adriatische Küste. Das ist die ungefähre Linie, auf der auch die in den letzten Tagen gemeldeten örtlichen Kämpfe stattgefunden haben, die im Raume von Salerno bei größerer Heftigkeit stationär verliefen, während sie in der Mitte und auf dem östlichen Flügel der deut-

lichen Front bei geringerer Heftigkeit zum Teil beweglich geführt wurden. Das Gelände ist hier für eine einhaltende Verteidigung besonders günstig, da es von den Bergen des südlichen Apennin beherrscht und überwiegend bestimmt wird. Der Gegner tastet sich immer nur sehr vorsichtig an die neubezogenen deutschen Stellungen vor. In zahlreichen Fällen erlitt er dabei durch überraschende Gegenangriffe und Flankenstöße kleiner deutscher Kampfgruppen erhebliche Verluste.

Über die weitere operative Entwicklung des italienischen Feldzuges kann man naturgemäß noch keinerlei Prognose aufstellen. Der Gegner ist gegenwärtig mit starken Kräften offenbar bestrebt, auf größerer Frontbreite zum Angriff nach Norden überzugehen. Irrendliche Anhaltspunkte dafür, mit welcher Taktik das deutsche Oberkommando der geplanten alliierten Offensive entgegentreten wird, sind gegenwärtig noch kaum sichtbar. Die letzten Meldungen haben gezeigt, daß auf dem Ostflügel der Front, der durch den Lauf des Ofanto bestimmt war, die deutschen Truppen sich kampflös vom Gegner abgesetzt haben. Die alliierten Truppen sind darum bemüht, mit den deutschen Streitkräften wieder Fühlung zu gewinnen, ohne daß es bisher zu größeren Kämpfen gekommen wäre.

## Ein Beweis der USA-Zerstörungswut

Unerstzliche Kunstsammlung in Palermo vernichtet

Stockholm, 1. Oktober. Ein typisches Beispiel für die Zerstörungswut und Nichtachtung europäischer Kulturgüter durch die USA. wird der schwedischen Presse aus Palermo gemeldet. Ein eigenes Telegramm der „Nya Dagligt Allehand“ besagt, die Villa des weltberühmten schwedischen Arztes und Kunstsammlers Acel Munthe sei bei der Besetzung der Insel Capri durch amerikanische Truppen vollständig zerstört worden. Dr. Munthes Verwalter habe Einzelheiten über die Verwüstungen mitgeteilt. Die weltberühmte Villa, die auf einer Klippe an der Nordküste Capris liegt, wurde sofort nach der amerikanischen Landung als Konzentrationsstelle und Depot besetzt. Hierbei wurden Dr. Munthes unerstzliche Kunstsammlungen rücksichtslos vernichtet, darunter eine besonders wertvolle Sammlung von Madonnenbildern. Die

Bevölkerung Capris sei sehr verbittert, denn Dr. Munthes Villa und seine Sammlungen gehörten zu den größten Sehenswürdigkeiten.

Aus Pompeji meldet ein englischer Frontkorrespondent: „Es gibt dort heute noch mehr Ruinen als bisher.“ Diese Meldung paßt so recht zu der Ernennung des Amerikaners Taylor, der von Roosevelt die seltsame Aufgabe übertragen erhielt, die europäischen Kunstschatze vor der Zerstörung zu bewahren. Man sieht an dieser Meldung deutlich, wie es bei den Amerikanern aussieht, wenn es sich um Agitation und wenn es sich um die Wirklichkeit handelt. Gerade um die Kunstschatze in dieser Villa hätten sich die angeblich die Kunst so sehr schätzenden Amerikaner doch gut kümmern können. Aber wahrscheinlich brachte die Sammlung doch nicht so viel ein, daß es sich gelohnt hätte, sich darum zu bemühen.

## Plumper Angriff auf Schwedens König

Ein englischhöriges Blatt spricht von „außerordentlicher Machtausübung“

Stockholm, 1. Oktober. Es ist seit langem klar, daß die englisch-amerikanisch-sowjetischen Europa- und Kriegsausweitung, die sich laubereits 1939/40 bemähten, ganz Nord- und Europa und ebenfalls auch Schweden in ihren Krieg zu stürzen, dem schwedischen König und jenen anderen Kräften, die damals positive Friedens- und Neutralitätspolitik übten, die Durchkreuzung ihrer Pläne nicht vergessen wurden. Jetzt hat ein Organ, das den gleichen Kräften als Exponent dient, einen Angriff gegen König Gustav gerichtet, der in Schweden großes Aufsehen erregt hat.

Die britenhörige Göteborger Handels- und Seefahrtszeitung erklärte, der Angriff des Königs in die Außenpolitik

1940, der zur Ablehnung der englisch-französischen Einmarsch- und Interventionsabsichten führte, sei verfassungswidrig gewesen. Er habe eine „außerordentliche Machtausübung“ und eine „von Ministerverantwortung nicht gedeckte Einflußnahme“ dargestellt. Sogar den grotesken Vorwurf des Defätismus richtet das Göteborger Blatt gegen den König, dem vorgehalten wird, es habe sich bei seiner Handlungswelt nicht um nationale Selbstbehauptung, sondern um nachgiebigkeitspolitik gehandelt.

Mehrere Stockholmer Blätter nahmen gegen diesen Angriff auf den König Stellung und erinnerten daran, daß sein Verhalten seinerzeit die überwiegende Volksmeinung hinter sich gehabt habe.

## Cyrril Falls sieht schwärzer als Schaumschläger Churchill

Das U-Boot-Problem längst nicht gelöst — Feldzug gegen den Optimismus in USA. und England

Genf, 1. Oktober. In London und Washington sieht man sich jetzt genötigt, den Optimismus, den die Agitation künstlich genährt hatte, einzudämmen, nachdem man erkannt hat, daß sowohl an der Ostfront wie in Italien die Dinge einen anderen Lauf nehmen, als man es sich erträumt hatte. Das Oberkommando der USA-Wehrmacht hat einen regelrechten Feldzug gegen den Optimismus in den USA, gestartet, indem es, wie der New Yorker Richterstatte des „Daily Express“ meldet, 200 Personen, Vertreter der öffentlichen Meinung, zu einer geheimen Sitzung in Washington einlud, um sie auf die Schwere der kommenden Kämpfe und Verluste vorzubereiten.

Der stellvertretende USA-Generalstabschef, Generalleutnant Mac Narney, verwies darauf, daß in Sizilien die besten Armeen der Vereinigten Staaten und Englands fünf Wochen gebraucht hätten, um etwa dreieinhalb deutsche und 12 italienische Divisionen, die nur zweifelhaften Kampfwert hatten, zurückzu-

drängen. Deutschland sei, so betonte Mac Narney, fähig, jedem Angriff auf seine europäischen Verteidigungslinien zehnmal so große Macht entgegenzusetzen, als sie auf Sizilien vorhanden war.

Auch die englische Presse ist bemüht, den Optimismus abzubauen. So wendet sich z. B. Cyrril Falls in der Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ gegen Gerüchte und weist darauf hin, daß die Deutschen in Norditalien über große Streitkräfte verfügten, deren Stärke man nicht genau kenne. Es wäre daher optimistisch, anzunehmen, als könnten die Anglo-Amerikaner sofort entscheidende Schläge auf dem europäischen Kriegsschauplatz führen. Englische Blätter warnen weiter vor übertriebenen Hoffnungen bzgl. der Kämpfe im Osten. Die englischen Berichte von der Ostfront lassen ein deutliches Gefühl der Unsicherheit erkennen. So fragen sich namhafte Militärkorrespondenten, was wohl hinter den deutschen Operationen im Osten stecken könne. Sie lassen ihre

Leser nicht darüber im Unklaren, daß die Sowjets nicht haben erreichen können, denn der deutsche Rückzug sei planmäßig gewesen, und gegen ihren Willen hätten sich die Deutschen nichts entziehen lassen. Cyrril Falls sieht im Gegensatz zu dem Schaumschläger Churchill auch das U-Boot-Problem noch längst nicht als gelöst an und befürchtet, daß die Tonnagefrage wieder schwierig werden könne, wenn es den Deutschen gelinge, eine neue erfolgreiche U-Boot-Offensive zu starten. Schließlich warnt Cyrril Falls davor, zu viel von den Terrorangriffen gegen Deutschland zu erhoffen. Diese Angriffe, meint er, seien den Deutschen wohl lästig, doch könne man nichts entscheidendes mit ihnen erreichen. Die „Sunday Times“ macht darauf aufmerksam, daß der Krieg nach wie vor weit von den deutschen Grenzen entfernt tobe, und ist der Ansicht, daß die Zeit für eine Masseninvasion des europäischen Kontinents in diesem Jahr offensichtlich vorbei sei.

## Juden in einer Wikinger-Kirche!

Das diesjährige jüdische Neujahr — das 5704. im jüdischen Kalender — ist in England wie noch nie zuvor gefeiert worden. Eine besondere Note erhielten die englisch-jüdischen Neujahrsfeiern durch großangelegte Wallfahrten zur Orkney-Insel, nach Kirkwall, wo die Juden Englands schon seit langen Jahren in einer uralten Wikinger-Kirche, die den Juden als Synagoge eingerichtet worden ist, ihre Neujahrsfeier abzuhalten pflegen.

Die Tatsache ist interessant, daß die Amerikaner und Engländer es fertigbrachten, ausgerechnet eine Wikinger-Kirche den Juden als Synagoge einzurichten. Nicht ohne Grund betrachteten sich die Engländer als Fortsetzung des „ausgerötheten Volkes“ Israel. Die Geister der alten Wikinger aber werden ihre helle Freude haben an dem krummstammigen und plattfüßigen Gesocks. Wie eng die Bande zwischen Bolschewismus und Judentum sind, hat sich jetzt auch wieder einmal deutlich am jüdischen Neujahrsfest in Moskau erwiesen. Die Hebräer der Sozialstadt übermitteln den roten Zaren in einem Schreiben ihren ehrerbietigen Gruß. Darin versprochen sie ihm, für den Sieg im Jahre 1944 und für die Erfüllung aller Wünsche und Pläne Stalins zu beten. Die Absender dieses Briefes wissen nur allzu gut, daß Stalins Vernichtungspläne auch die ihren sind. Im allgemeinen hüten sie sich jedoch, das so deutlich werden zu lassen, wie in diesem „Neujahrsgruß“.

## „Rückkehr zur Pöbelherrschaft in England“

Unruhen unter der Arbeiterschaft — Maltes Dockarbeiter streiken

Lissabon, 1. Oktober. Der britische Arbeiter ist führerlos heißt es in einem neutralen Funkbericht über die Unruhen unter der englischen Arbeiterschaft. Die letzten großen Streiks waren von den offiziellen Gewerkschaften nicht genehmigt und brachen gegen ihren ausdrücklichen Willen aus. Die Kommunisten gar setzten sich auf einen Wink Moskaus schärfstens gegen die Arbeiter ein und warfen ihnen Verrat an den Kriegsanstrengungen vor. Trotzdem legten die Arbeiter in Lancashire und Schottland spontan die Arbeit nieder, um damit ihrer Mißstimmung mit der Behandlung und Bestrafung der Arbeitskameraden zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem Verhalten der Arbeiter geht hervor, daß die maßgeblichen gewerkschaftlichen und politischen Instanzen an Ansehen und Einfluß unter den Massen zu verlieren beginnen. Die Unruhen unter der Arbeiterschaft bildeten auch gestern den Gegenstand wichtiger Besprechungen im Schoße der Regierung. Man erwägt eine neue Verschärfung der Antistreibergesetzgebung, obwohl von maßgeblichen Stellen, die Fühlung mit der Arbeiterschaft haben, vor einem solchen Vorhaben gewarnt wird.

Hinter den Kulissen sind sehr starke Einflüsse geltend, die sich für eine Antistreibergesetzgebung nach dem Vor-

bild der USA. einsetzen. Die Sprache der konservativen Presse wird immer schärfer. So erklärte beispielsweise der „Daily Telegraph“: „Die Zeit ist nunmehr endlich gekommen, daß die Regierung dem offenen Skandal der Arbeiterunruhen ein Ende bereitet. Die Regierung muß die Lage in den Zechengebieten mit fester Hand anfassen, bevor dort ein Chaos ausbricht.“ Ein maßgebender Vertreter des Arbeitsministeriums erklärte, die Streiks seien eine Rückkehr zur Pöbelherrschaft in England. Trotz aller dieser scharfen Worte und trotz aller Bemühungen der Regierung hinter den Kulissen hat sich die Lage in den Streikgebieten am Dienstag und Mittwoch nicht verbessert, sondern eher verschlechtert. Die Zahl der streikenden ist noch gestiegen und in einigen Gebieten herrscht völlige Unordnung. Einige Zeitungen sprechen sogar von „reiner Anarchie“. Die Bewegung hat unterdessen von England selbst auf überseeische Gebiete, die unter britischer Kontrolle stehen, übergegriffen. Die Dockarbeiter von Malta sind am Mittwoch in den Streik getreten.

## 22 000 Italiener flohen in die Schweiz

Bern, 1. Oktober. Vor dem Nationalrat teilte der Leiter des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat von Steiger mit, daß sich die gesamte Zahl der in die Schweiz geflüchteten Personen heute auf 57 734 beläuft. Bis Ende August dieses Jahres haben 21 574 Flüchtlinge und Emigranten die Grenze überschritten. Bis zur Kapitulation der Regierung Badoglio hatte das schweizerische Kommissariat für Internierte, 10 786, in der Hauptsache Polen, betreut. Aus Italien seien inzwischen neue 21 860 Personen, darunter 960 entlassene Kriegsgefangene in die Schweiz geflohen. Bei diesen Grenzübertritten sei es — im Gegensatz zu umgehenden Gerichten — zu keinen Zwischenfällen gekommen. Die Flüchtlinge aus Italien seien sofort in das Landesinnere gebracht worden.

## Der 5. Jahrestag der Befreiung des Sudetenlandes

Reichenberg, 1. Oktober. Der Sudetengau stand Donnerstag im Zeichen des fünften Jahrestages seiner Befreiung. Gauleiter Henlein sprach in einem Rüstungswerk des Sudetenlandes in einer Großkundgebung vor der Gefolgschaft und führenden Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Er hob die stolze Aufbauarbeit des Sudetenlandes und seinen vorbildlichen Einsatz im Schicksalskampf unbesiegt hervor, gelobte die verbrecherischen Absichten unserer Feinde und stellte nachdrücklich fest, daß das Sudetendeutschum von unerschütterlichem Kampf- und Siegeswillen erfüllt sei und als geschlossene Gemeinschaft hinter dem Führer stehe.

Zum Generalarbeitsführer befördert. Der Führer hat mit Wirkung vom 1. 10. 1943 den Oberstarbeitsführer Heinrich Hinkel zum Generalarbeitsführer befördert.

Die plündernden „Befreier“. Der berühmte Domschatz der Kathedrale von Catania ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nach den USA verschleppt worden.

## Heute auf Seite 7

### Regierungs-Anzeiger

Verlag und Druck: Oberbayerischer Genuß- u. Drucker-Verlag GmbH, Verlagsdirektor: Emil Müss. Schriftleitung: Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Schriftführer: Hauptgeschäftsführer: Paul Schall (Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

# Die Banden am Isonzo in der Zange

### Görz im Handstreich genommen — Die Offensive gegen kommunistische Banditen, slowenische Aufständische und Badoglio-Verbände hat begonnen — Über 1000 Feindtote in den ersten drei Angriffstagen

Italien, 1. Oktober (PK.) Die Stadt Görz, Schlüssel- punkt der Isonzschlachten des ersten Weltkrieges, deren Umgebung mit dem Monte Santo, dem Monte Gabriele und dem Monte Marco und dem engen, dicht bewaldeten Felstal des Isonzo nördlich der Stadt jedem Weltkriegskämpfer dieser Front ein Begriff von Eisen und Blut geworden ist, sieht seit Tagen wieder mitten im Blickpunkt militärischer Aktionen. Nach dem verbrecherischen Anschlag auf Mussolini galt die Sorge der deutschen Führung, je mehr sich die Unzuverlässigkeit des Verräters Badoglio und der hinter ihm stehenden Kreise herausstellte, der Sicherung aller militärischen Einrichtungen und Gebiete, die im Falle eines verräterischen Umsturzes eine allzu leichte Beute und ein Einfallstor des anglo-amerikanischen Gegners hätten werden können. Im Sinne dieser Vorsichtsmaßnahmen marschierten deutsche Einheiten auch in den Raum von Görz ein, wo sie zunächst neben den Italienern die Sicherung übernahmen. Als dann schlagartig am 8. September der Vorhang von dem verräterischen Spion Badoglio weggerissen wurde, kam es zur Entfaltung der zahlreichen italienischen Divisionen, wobei bei Görz die Frage eines Zusammenstoßes zwischen deutschen Truppen und den von badogliohörigen Offizieren geführten Divisionen auf des Messers Schneide stand.

#### Eine Division entwirft 100 000

Vor allem versuchte Divisionsgeneral Malaguti immer wieder die deutschen Forderungen auf Uebergabe wichtiger militärischer Objekte und Brücken zu sabotieren und organisierte einen starken Widerstand in dem leicht zu verteidigenden Tal des Isonzo dicht vor Görz, um den Einmarsch der deutschen Truppen in die Stadt zu verhindern. Nur dem energischen Vorgehen der auf Görz angesetzten Kampfgruppen ist es zu danken, daß die Stadt schließlich in einem Augenblick in deutsche Hand kam, wo kommunistische Banden und die mit ihnen verbündeten slowenischen Aufständischen schon von einer leichten Inbesitznahme der Stadt träumten. Viermal versuchte Malaguti die Tore der Stadt am Isonzotal. Und als sie endlich übergeben werden sollte, ließ er das Feuer auf die Deutschen eröffnen, um es mit einem Mißverständnis zu erklären, nur um erneut den Aufschub zu erlangen. Diese sollten dazu dienen, nachdem er die unversehrte Uebergabe der Brücke zugesagt hatte, sie von den Banden, mit denen er als ausgekochter Verräter konspirierte, in die Luft gehen zu lassen.

Handstreichartig mußten mit ganz geringen Kräften die Hauptpunkte des Widerstandes am Monte Sabotino umgangen werden, um die Stadt zu nehmen und den von den Aufständischen besetzten Flugplatz zu stürmen. Eine deutsche Division hat in diesem Abschnitt nahezu 100 000 Italiener von zwei Armeen entwirft, ohne allerdings verhindern zu können, daß Waffen aller Art den Banden zuflossen, die selbst — welche Entehrung — geschlossene italienische Verbände zur Entfaltung zwingen und so in den Besitz zahlreicher Waffen kamen. Das war für sie nicht zu

Als vor drei Tagen Einheiten der Waffen-SS und des Heeres unter dem Befehl des Eichenlaubträgers, General der Waffen-SS Hauser, auf einer breiten Front zum ersten Schlag gegen die Banden ausholten, trafen sie den Gegner zunächst überraschend. Straßensperren, gesprengte Straßenkunstbauten, Schienensprengungen und geschickt angelegte Widerstandsnester hielten aber bald den schnellen Vormarsch auf, obwohl sich der Feind fast nie, nur wen er umzingelt war, auf Nahkämpfe einließ, sondern sich beim Herannahen unserer Kräfte auf wenige Feuerstöße beschränkte, um dann in dem undurchdringlichen Waldgewirr, in schmalen Tälern und Schluchten und schließlich auch in den nach vielen Hunderten zählenden Höhen des Karstgebietes zu verschwinden. Ein unheimlicher Kampf in der grünen Hölle des Waldes begann.

Aber schon am zweiten Tage war es gelungen, einen Teilkessel zu bilden und langsam in dem schwierigen Gebiet mit der Ausräumung des Gegners zu beginnen. Ueberall lagen an Sperrstellen Banditen mit der typischen Kopfbedeckung mit dem Sowjetstern. Nur wenige werden bei Nacht und Nebel einen Ausweg nach Norden gefunden haben, der ihnen einige Stunden später endgültig verlegt war. Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß sich auch im unmittelbaren Kampfgebiet von Görz erprobte italienische Offiziere und Mannschaften gefunden haben, die sich der deutschen Wehrmacht bedingungslos zum Kampf zur Verfügung stellten. Auf Spähwagen und auf Spähtrupps gingen Deutsche und Italiener zusammen in das Gefecht. Bei Görz schoß eine italienische Batterie in den Tagen des Angriffs gegen den Feind. Sie war geschlossen zu uns gekommen. Auf einem Berg bei Görz schließlich sahen wir eine Kompanie italienischer Infanteristen, von denen mehr als hundert italienische Offiziere waren, die sich jetzt in die Front des Widerstandes gegen die Banden eingereiht haben.

#### Schwerste Verluste der Banden

Zahlenmäßig haben die ersten drei Angriffstage mehr als tausend

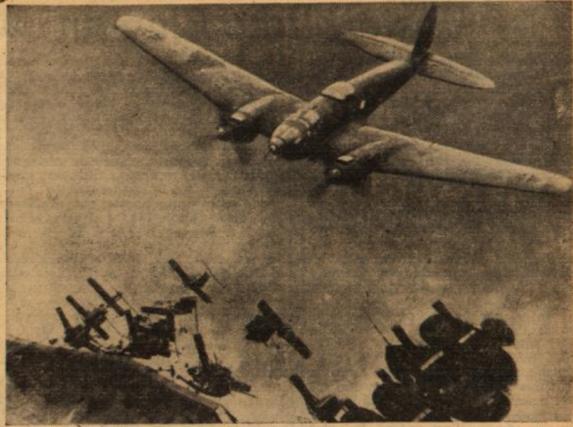
gezählte Feindtote ergeben. Das ist bei der Eigenart des Kampfes und des Geländes eine sehr große Zahl. Ueber 1500 Zivilisten, deren Herkunft aus dem betroffenen Gebiet nicht eindeutig festgestellt werden konnte, gingen in die Gefangenschaft. Auch weibliche Bandenmitglieder wurden festgestellt und ehemalige italienische Soldaten, die den Weisungen des Generals Malaguti folgten, zu den Banden gestoßen waren. Zahlreiche Waffen, darunter auch zwei Pak, zwei Geschütze, ein Eisenbahnpanzerwagen, leichte und schwere MGs., wurden eingebracht.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden und slowenischen Aufständischen, die mit den Bolschewisten gemeinsame Sache machen, hat damit seine ersten Früchte gezeitigt. Die schweren Verluste der Banden, denen nur ganz geringe eigene Verluste gegenüberstehen, sprechen von der Härte des geführten Schlages eine überzeugende Sprache.

Kriegsbericht Lutz Koch



„Sie fangen schon wieder zu trommeln an.“ — Schnell wie ein heraufziehendes Gewitter kommt die Feuerwalze näher. Alles spritzt in Deckung. (PK.-Aufnahme: Schürer (Sch.))



Unaufhörlich bekämpft unsere Luftwaffe gemeinsam mit den Einheiten der Kriegsmarine die feindliche Versorgungsschiffahrt. Von der Treffsicherheit unserer Bombenschützen zeugen die feindlichen Häfen, die allmählich zu Schiffsfriedhöfen werden. Unser Bild zeigt ein Kampfflugzeug He III über einem dieser Schiffsfriedhöfe. (Heinkel)

## BLICK IN DIE WELT

### Feigenzucht in Südböhmen

KLATTAU In der Umgebung der südböhmischen Stadt Klattau hat sich in den letzten Jahren die Feigenzucht ausgebreitet. Die Bäume tragen ausgezeichnete Früchte. Manche Züchter halten die Bäume in hölzernen Gefäßen in der warmen Jahreszeit im Garten und im Winter in einem warmen Raum. Der Feigenbaum trägt zweimal im Jahr.

### Grausame Tierquälerei

KOPENHAGEN Ein grausamer Fall von Tierquälerei wurde vor dem Gericht in Terndrup verhandelt. Ein Knecht hatte es fertiggebracht, unter einem Pferd, das etwas störrisch war und den Torfwagen nicht ziehen wollte, ein Feuer anzuzünden. Dem Pferd wurden dadurch schwere Brandwunden beigebracht. Von Zeugen wurde erklärt, daß die Flammen unter dem Leib des Pferdes meterhoch schlugen. Die Strafe lautete allerdings nur auf 14 Tage Haft, was nach deutschen Tierschutzbegriffen nicht denkbar wäre.

### Die schweigsamen Frauen

TOKIO Nirgendwo auf der Welt nimmt die Frau eine ähnliche tiefe soziale Stellung ein als bei den Stämmen der Taits im Innern der Mongolei. Dieser Volksstamm hegt eine althergebrachte, tiefe Verachtung für das weibliche Geschlecht, die so weit geht, daß die Frauen eine eigene primitive Sprache haben, in der sie sich untereinander verständigen. Sie dürfen es nicht wagen, sich in der Sprache der Männer auszudrücken und der Versuch, sich dieser Sprache zu bedienen, gilt bereits als ein schwerer Verstoß gegen die Gehorsamspflicht. Mit den Männern sprechen die Frauen der Taits überhaupt nicht. Wenn ein Mann seiner Frau einen Auftrag erteilt, so richtet er nicht etwa das Wort an sie, sondern bedeutet ihr durch Zeichensprache, was sie zu tun oder zu unterlassen habe. Nur durch ein kurzes Kopfnicken gibt die Frau zu erkennen, daß sie den Befehl verstanden hat.

## Der 88jährige Heinrich Vierordt

### Zum Geburtstag des ältesten oberrheinischen Dichters

Es ist jetzt einige Jahre her, seit mich Heinrich Vierordt, der immer noch rüstige, aufrechte Hofrat, der Nestor der badischen Dichter, aufgesucht hat und aus der bunten Truhe der Erinnerungen seines arbeitsreichen Lebens ausspackte, wie eben nur ein echter Dichter, der von der Höhe seines Schaffens herabschaut auf das, was hinter ihm liegt.

Im Geiste erstanden vor mir wieder all die Schatten jenes süddeutschen Dichterkreises, der sich zusammenfand um Scheffel, Frellgrath und Kerner, um den Weimarer Großherzog Karl Alexander, um all die Künstler, von denen das geistige Leben des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts beherrscht wurde: Gustav Freytag, Friedrich Bodenstedt, Michael Bernays, Prinz Emil zu Schönau-Carolath, Heinrich Hansjakob, Arnold Böcklin, Ernst Haackel und Wilhelm Raabe.

Und der heute 88jährige Heinrich Vierordt, der am 1. Oktober seinen Geburtstag im Schwarzwald begeht, diene ihm englisch-amerikanische Gangster das Karlsruher Heim über dem Kopf anzündeten, ist einer von ihnen, die sich durchgefunden haben aus der Zeit der Romantik, durch die Zeit des schönsten Materialismus der Kampfjahre, die schwachvoll waren für die deutsche Literatur, für deutsches Kulturschaffen überhaupt. Dr. Heinrich Vierordt schreibt über diese Zeit im Buche seines Lebens: »Die Riesen, die Götter sind gegangen. Oft glaubte man es wie das Krachen eines vom Erdbeben erschütterten Hauses zu hören. Dem »Dilettantismus« ist auf allen Gebieten Tür und Tor geöffnet. Jeder Anfänger, der zum ersten Male den Mund auf tut, wird bereits als »Meister« ausgerufen; für klavierspielende Kinder werden in den Blättern

Ausdrücke verschwendet, wie man sie vor Zeiten etwa für einen Liszt, eine Jenny Lind übrig hätte. Und so ist es auf allen Gebieten. Einzelne werfen sich zu Geschmackspäpsten auf, sie wissen ja: die Welt ist dumm genug, alles für bare Münze zu nehmen.«

Heinrich Vierordt wird heute 88 Jahre alt. Er wurde 1855 als Sohn eines Offiziers in Karlsruhe geboren, und es ist sich für ihn von selbst verstand, bezog er nach wechselvollen Knabenjahren in Karlsruhe, Rastatt und Freiburg, Konstanz und Wertheim, zunächst die Heidelberger Universität. Abgeschlossenheit, Einsamkeit, höchstens ein paar Freunde um sich, die er sich in Künstlerkreisen suchte — das war ihm lieber als die Kneipe, in der es oft hoch herging. Er saß lieber, wie er sich ausdrückt, zu Füßen der »Generalpächter der Bildung«, der »Rigolulte der Menschheitsveredlung«, oder aber allein daheim.

»Wart abends — so schreibt er in seinen Erinnerungen — die von Hause mitgebrachte Lampe hinter traulichen Schein auf Tisch und Bücherbrett, kochte deckelndend der selbstgebrühte Tee im metallenen Kessel, so war der Gipfel der Gemütlichkeit erklimmen —«

Mit Viktor Scheffel, der im elterlichen Hause Vierordts verkehrte, verband den jungen Menschen eine innige Freundschaft. Oft war Vierordt bei Scheffel in Radolfzell zu Gast, und man darf mit Fug und Recht behaupten, daß sich die über alle Maßen gehende Scheffelverehrung der 70er und 80er Jahre auch auf den jungen Dichter übertrug, dessen »neue Balladen« in jenen Jahren allgemeines Aufsehen erregten. So wurde Heinrich Vierordt zu dem badischen Dichter seiner Zeit. Er durchstreifte die Welt in die Kreuz

und die Quer. Nicht mit Hast, sondern wie ein Wanderer zwischen den Zeiten, mit offenen Augen, mit weitem Herzen und mit dem Scharfblick des Künstlers. Und wenn man heute irgend einen Band seiner umfangreichen Werke aufschlägt (16 Bände nehmen einen breiten Raum ein in meinem Bücher-schrank) dann weht einem wieder die köstliche Luft jener gemütvollen Tage entgegen, die wir als die »gute alte Zeit« bezeichnen.

Pries Heinrich Vierordt in unabhängiger Freimütigkeit Heimat und Fremde, so gehörte doch der Heimat allein immer seine tiefste, seine erste und letzte Liebe. Seine Lebenserinnerungen, das köstlich zu lesende »Buch seines Lebens«, erstreckt sich über zwei Menschenalter und bringt eine Ueberfülle lebensreicher Gestalten aus dem weiten Reich des Geistes, bringt kluge und selbständige, oft von Humor erfüllte Beobachtungen aus allen Gebieten des Lebens.

Vor mir steht die stattliche Reihe Vierordtscher Werke, die der Dichter im Laufe eines halben Jahrhunderts der Menschheit geschenkt. Seine »Geschichte«, seine »Lieder und Balladen«, das Festspiel »Die Kranzweihe«, seine Dichtungen aus Italien und Griechenland, die »Akanthusblätter«, seine »Neuen Balladen«, seine »Vaterlandsgesänge« und »Fresken«, die entzückenden Tagebuchblätter aus Italien »Gemen und Pastene«, seine »Kosmoslieder«, die »Stoßseufer« und »Stamm-buchblätter« »Deutsche Hobelspäne«, die Widmungen und Weihungen »Deutsche Ruhmschilder und Ehrentafeln«, seine »Ausgewählten Dichtungen« und »Das Büchlein der Träume«, ein Nacht-bilderbuch, von Heinrich Vierordt geträumt. Sein »Buch meines Lebens« und die »Grottskensk«, die sovjet Beifall fanden. Und der 88jährige hat noch immer keine Ruh, denn immer noch führt Heinrich Vierordt die Feder. Der alte Hofrat schaut auf ein

schaffensreiches Leben zurück. Wie früher steckt in dem Alten der Trieb zu wandern.

Vor einigen Jahren brachte die Hitler-Jugend Wertheims, der Stadt, die eine Straße nach Badens größtem Dichter benannt hat, eine Huldigung dar, als Heinrich Vierordt den idyllischen Main-Tauber-Winkel wieder einmal »besuchend berührte«, wie er mir schrieb.

Kurz vor dem Kriege war es, als wir, der alte Dichter und ich, Einkehr gehalten hatten in einem kleinen fränkischen Weinest. Goldgelb perlte würziger Frankenwein in unseren Pokalen und, wie das nun einmal so ist, Wein macht Gesprächig. Heinrich Vierordt, dessen Lebensbuch auf jeder Seite köstliche Erinnerungen birgt, packte aus der bunten Truhe der Erinnerungen aus und erzählte:

»Da war ich einmal bei dem Großherzog von ... (der Name sei bescheiden verschwiegen) zu Gast. So um die Jahrhundertwende herum. Das Schloß, in dem ich als Gast des Fürsten weilte, zählte nicht weniger als 180 Zimmer. Eines Tages, als ich mit meinem hohen Gastgeber durch dieses Labyrinth wandelte, stieß der Großherzog plötzlich eine Türe auf. Was barg sich dahinter? Ein W. C.

»Damit Sie, meine der Großherzog, — Bescheid wissen, wenn Sie dessen einmal bedürfen! Vierordt blieb die Antwort nicht schuldig und erwiderte: »Vielen Dank, Königliche Hoheit! Ich nehme das Anerbieten dankbar an, denn in meinem Leben wird es sicherlich nicht noch einmal vorkommen, daß mir von einem Großherzog die Türe zu diesem geheimen Kabinett geöffnet wird!«

Sprachlos und verschwand.

Heinrich Vierordt ist als ein Optimist durch sein Leben gewandelt. Er hat dem Dasein, das nicht immer ungetrübt geblieben ist, stets die sonnige Seite abgewonnen. Ueber ihn und seine

Werke wurde vor kurzem geschrieben: Vierordt ist heute in Deutschland als einer der besten Dichter anerkannt. Die meisten seiner Werke sind Eingebungen guter Stunden, in denen ein wahrhaft dichterischer Mann von dem, was er sah und erlebte, innerlich froh angeregt wurde. Er ist klassisch im Ton und klassisch in seiner Eigenart. Er ist ein fertiger Meister lyrischer Kunst, der es verdient, daß man ihn nicht nur in die Reihe unserer vornehmsten Sprachkünstler, sondern auch unserer bedeutendsten Dichter stellt.

88 Jahre alt wird Heinrich Vierordt heute. Ein Leben voll köstlicher Arbeit liegt hinter ihm, Jahre eifriger Schaffens und Wirkens werden noch vor ihm sein. Mit jugendlicher Kraft schafft der Dichter, unerpüßlich, als gelebe, das Leben jetzt erst von Grund auf zu gestalten.

Das wertvolle Heim des Dichters, das so voller Erinnerungen steckt, wurde, wie eingangs bereits erwähnt, von anglo-amerikanischen Gangstern bei Nacht und Nebel in Schutz und Asche gelegt. Es war hart für den greisen Dichter, von allem, was ihm lieb und teuer war, sich trennen zu müssen. Aber unterkriegen ließ er sich nicht. So sandte er vor kurzem einen poetischen Gruß aus Hornberg, seinem neuen Domizil, der folgendermaßen lautet:

Hier bin ich der Natur Genöß  
und pfeif auf Stadtgespenster;  
gar prächtig blickt das alte Schloß  
von Hornberg mir ins Fenster.

Was will ich mehr als Sonnenschein,  
als Heuduft von den Wiesen,  
als Waldgesang der Vögelein,  
als strudelnd Bergbachfließen?

Nur eins noch fehlt zum letzten Glück  
in höchsten Alters Tagen:  
Daß ich erschau mit letztem Blick  
mein Volk den Sieg erjagen!

Hans Mensler

# Unsterbliche Blumen

Von Josef Robert Harrer

Es war ein trüber Tag des Jahres 1598. Ueber Brüssel hingen tief die Wolken. Der Maler Jan Brueghel saßte und warf den Pinsel zu Boden. Er trat vor den Spiegel, er schnitt seinem Spiegelbild eine Grimasse und sagte höhnisch: »Das bist du, lieber Jan! Heute dreißig Jahre alt, ein Mann in dem Alter, das deinen berühmten Vater Pieter bereits die Stufen der stolzen Leiter zu den Gipfeln der Kunst ersteigen ließ! Du aber? Was nützen dir die drei Jahre in Italien? Was bist du geworden? Was machst du? Der Schatten des großen Vaters erdrückt dich und deine Kunst! Jan, du mein liebes Ich, mach es dir doch leicht, mach es wie dein Bruder Pieter, der den Vater nachahmt, und den man deshalb lobt! Garneiere wie er deine Bilder mit etlichen schrecklichen Gestalten mehr, und du wirst wie er ein Höllenbrueghel... Nein, ich kann es nicht! Ich hasse meinen Vater, den ich nicht kannte. Warum hinterließ er mir die Freude am Malen, wenn er mir keinen anderen Weg weisen konnte? Keinen anderen Weg als den seinen?... Oh, dreißig Jahre alt und noch nicht mehr als ein Sohn! Der kleine Sohn eines großen Vaters!... Ich fuche der Kunst, ich hasse: Pinsel und Farbe! Jan sprang zur Staffelei. Schon zückte er ein Messer, um die Leinwand zu zerschneiden, als die Tür aufging und eine helle Mädchenstimme rief: »Jan, verückt geworden? Seit wann malt man mit dem Messer? Laß das, Jan! Ich wünsche dir viel Glück zum Geburtstag! Und um sechs Uhr erwarte ich dich in den Arkaden des Rathauses!«

Es war Rikje, das blonde übermütige Mädchen, das Jan schon viele schöne Stunden geschenkt hatte. Der Maler lächelte und sagte: »Rikje, dich schickt der Himmel im besten Augenblick! Ich

war so verzweifelt... Aber wir wollen uns einen schönen Abend machen. Wir wollen übermüht sein und vergessen, die verlorenen Jahre, vergessen! Mach dich schön, Rikje, nimm alle Lebenslust mit!«

»Das tue ich, Jan, und jetzt leb wohl! Ich habe mich nur für ein paar Minuten frei machen können! Sei pünktlich und auf Wiedersehen!«

Jans Stimmung blühte auf wie Blumen, denen nach langer Dürre erfrischender Regenfuß neues Leben und Freude gibt. Schon bald nach fünf Uhr wandelte Jan unter den Arkaden des Rathauses. Mehr Bewaffnete als sonst waren zu sehen. Da erinnerte sich der Maler, daß vor dreißig Jahren, zur Zeit also, da er geboren wurde, auf diesem Platz die beiden Grafen von Egmont und von Horn hingerichtet wurden. An jedem Jahrestag kamen heimliche Anhänger der zwei Volksheilige und legten auf dem Marktplatz vor dem Rathaus Blumen nieder. Und immer wieder griff die Stadtwahe ein, sie schleppte die Sponder der Blumen fort und zertrat die leuchtenden Tulpen und Rosen.

Während Jan so nachsann, schlich sich ein junges Mädchen mit einem Riesenstrauß der schönsten Blumen durch die Arkaden; es blickte schau um sich. Als es keine drei Schritte von Jan entfernt war, tauchten einige Bewaffnete auf. Kaum hatten sie das Mädchen erblickt, als sie auf dieses losstürzten. In jähem Angst wandte sich das Mädchen an Jan:

»Herr, helft mir! Sagt, daß die Blumen... Sie konnte nicht weiterreden; dieses himmlische Wesen hat sie angefaßt und schrie: »Haben wir dich? Wieder eine mit Blumen für die verfluchten Grafen! Blitzschnell überlegte Jan. Der Wolkenhimmel öffnete sich und ein Strahl, der erste des Tages,

verklärte die Blumen. Und da war es Jan, als talle sich der Vorhang zur Kunst, zu seiner Kunst. Er lachte die Bewaffneten an und sagte:

»Erlaubt, meine Herren, diese Blumen gehören mir! Erstens sind sie für meinen dreißigsten Geburtstag bestimmt! Und zweitens will ich diese Blumen malen! Kennt ihr mich nicht? Ich bin der Maler Jan Brueghel, der Sohn des berühmten Pieter! Da wichen die Bewaffneten zurück. Jan nahm das Mädchen am Arm, es lächelte ihn glücklich und dankbar an. Er sagte: »Ihr müßt nun schon mit mir kommen, meine Schöne, damit der Verdacht gegen Euch ganz schwindet... Und ihr müßt oft Blumen zu mir bringen! Längst hatte Jan über dieses Erlebnis vergessen, daß er sich um sechs Uhr mit der schönen Rikje treffen wollte. Er ging neben dem Mädchen. Und selig vor Glück wußte er, daß er Blumen malen werde, immer wieder Blumen, sein Leben lang Blumen. Niemand würde mehr sagen, Jan sei nur der Sohn des großen Pieter, man würde vielmehr sagen, Jan sei eben Jan, zwar ein Brueghel, aber ein selbständiger Brueghel, der einen anderen Weg gehe als der Vater, einen eigenen Weg.

Wie Jan in Gedanken und Plänen versunken neben dem Mädchen mit den Blumen hinschritt, trat plötzlich der berühmte Maler Rubens an ihn heran und sagte:

»Jan, malst du vielleicht die Blumen?«

»Ja, es war so nahelegend, aber ich bin nicht von selbst drauf gekommen! Dieses himmlische Wesen hat mir den Weg zu meiner Kunst gezeigt!«

Da preßte Rubens die Hände Jans und sagte: »Wie freue ich mich! Wir werden oft zusammenarbeiten! Mir gehören die Blumen nicht! Willst du nicht auf meinen großen Bildern die Blumen malen, während ich die Menschen male? Willst du es versuchen, Jan...?«

So fand Jan Brueghel seinen Weg, der ihn groß in der Malerei machen sollte, berühmt über die Jahrhunderte hin.

## Echt und unecht

Die Opernsängerin Rosa Sucher hatte als gefeierter Gast an der Petersburger Oper gesungen. Auf der Heimreise widerfuhr ihr bei der Zollrevision an der Grenze ein lustiges Abenteuer. Die Künstlerin führte ihren gesamten Theaterschmuck in einem Handkoffer mit sich. Gerade diesem Koffer ließ der Zollbeamte öffnen. Erstaunt betrachtete er die glitzernde Pracht und hielt alles für echt. Da fiel ihm ein, daß kürzlich in Petersburg ein großer Juweliendiebstahl sich ereignet. Vergebens zeigte Rosa Sucher ihren Paß und versicherte, es sei nur unechter Theaterschmuck. Sie fand keinen Glauben und sollte schon verhaftet werden. Da holte sie ein Photo hervor, das sie in einer Bühnenrolle mit ihrem ganzen Schmuck zeigte, händigte es dem Beamten aus und begann, eine Arie zu singen. Das wirkte Wunder. Die Zollbeamten lauschten begeistert und zweifeln nicht länger an der Unschuld der Sängerin. Die Echtheit der Schmuckstücke hatte die Unechtheit des Schmucks hinreichend dargetan.

## Dem Alter sein Recht

Friedrich der Große betraf einmal auf einem Spaziergange im Garten von Sanssouci einen Gärtner beim »Abreißen einiger Marmorstatuen, an die sich Moos gesetzt hatte. Verdießlich fragte der König den Gärtner, was er da mache. Dieser antwortete, er wolle das Moos abreiben, weil die Statuen sonst gar zu unförmlich und alt aussehend. »Lasse Er es doch sein, sagte der König, »will Er denn nicht auch alt werden?«

## Ein boxsportliches Ereignis

Zur Begegnung Straßburg-Neckarsulm am kommenden Sonntag

Mit größtem Interesse erwarten Straßburger Boxanhänger das Zusammenreffen der Boxstaffeln von Neckarsulm und Straßburg am kommenden Sonntag im Stadgartensaal. Tatsächlich handelt es sich um die Gaubesten Württembergs und dem Elsaß, die sich hier gegenüberstehen. Der elsässische Gaumeister Weirich, der gegen Berg die diesjährige Meisterschaft gewann, steigt in Straßburg erstmals in den Ring. Er ist ein erstklassiger Techniker mit Schlagkraft, und seine Begegnung mit dem Gaumeister von Württemberg, Hittel, der nur wenig Niederlagen kennt, wird eine harte Auseinandersetzung geben.

Die Neckarsulmer Nachwuchshoffnung Hahn, mit Recht der NSU-Wirtelwind genannt, ist zur Zeit der gefährlichste Widersacher von Hittel. Ungestüm hart am Mann, kennt er nur den Sieg. Ob er den Straßburger Berg, der sich momentan in guter Verfassung befindet, umlegen wird, muß er am kommenden Sonntag beweisen. Die weiteren Kämpfe bringen in Mittelgewicht den Straßburger Fritsch, Blitzsieger über den Mühlhauser Freysz in 25 Sekunden, gegen Athriet. Der kaum 18jährige Fritsch hat stark an Schlagkraft zugenommen und wird wohl unser kommender Schwergewichtler werden. Schürlein (Neckarsulm) und Brühl (Straßburg), zwei starke Mittelgewichtler, sind in der Abwehr wie im Angriff auf dem Damm und geben volle Gewähr für eine harte aber saubere Auseinandersetzung. Eine große Ungleichheit gibt es im Weltgewicht zwischen dem harten Postler Füsler und dem Techniker Ihlein, Neckarsulm. Letzterer hat bei den diesjährigen Jugendmeisterschaften als Vertreter von vier Gebieten hervorragende Leistungen gezeigt, so daß er in die Reihe-

leitungsgruppe überführt wurde. Temperamentvoll wird es im Leichtgewicht hergehen zwischen Scheffler-Neckarsulm, der fast alle seine Kämpfe durch k.o. gewinnt, und dem für dieses Treffen gut vorbereiteten Ohnibus. Allen Voraussicht nach wird auch dieser Kampf vor der Zeit zu Ende gehen. Die guten Leistungen des Federgewichtlers Rick (Straßburg) haben es erlaubt, in ihn alle Hoffnungen zu setzen gegen den Neckarsulmer Vertreter Schäffner, der sich über den lokalen Rahmeh hinaus einen guten Namen machen konnte.

Im Bantamgewicht hatte die NSU-Staffel den zweiten deutschen Meister Weiler aufgestellt, dessen Start problematisch geworden ist. Im Falle einer Verhinderung vertritt ihn sein bester Vertreter Willand, der gewohntsbetragmäßig seine Kämpfe vor der Zeit gewinnt. Derselbe trifft auf Schmidt, der kürzlich einen einwandfreien Sieg über Senger errang.

Der Gebietsmeister Hofmann-Neckarsulm stellt sich den Straßburgern mit einem Rekord von 30 Kämpfen vor, wovon 18 Siege vor der Zeit. Weitere Kommentare sind diesbezüglich gewiß überflüssig. Sein Straßburger Gegner Senger glaubt bestimmt an einen sicheren Sieg über Hofmann. Desgleichen sind die Begegnungen im Papiergewicht A und C zwischen dem talentierten Straßburger Lambert und Bern (Neckarsulm) sowie Arbogast (Straßburg) gegen Rick (Neckarsulm) bestimmt eine hartumstrittenen, aber offene Angelegenheit. Die Rahmengkämpfe bestreiten Braun (Post-SG.) — Wagner (Erstein), Fritsch (Post-SG.) — Michler II (Hördt), Lang (Post-SG.) — Michler III (Hördt). Der Beginn der Kämpfe ist auf 16 Uhr angesetzt. Saalöffnung um 15 Uhr.

## Schwarzathletik

Die Veranstaltung vom vergangenen Sonntag in Schiltigheim brachte durchschnittlich ausgezeichnete Ergebnisse. Das Steinstoßen von Siegel mit 9,95 m ist eigentlich erst dann recht verständlich, wenn man bedenkt, daß der Stein 33 1/2 Pfund wog. Ebenso der 17,60-Gewichtswurf von Reinbold mit 25 Pfund. Der Hammer, mit dem Zeig den Gaurekord erreichte mit einer Leistung von 45,69, wiegt genau 15 Pfund.

Das Fachamt Schwarzathletik hat die Übungen für die diesjährigen Mannschaftskämpfe wie folgt festgesetzt: Einarmig reißen und mit entgegengesetztem Arm stoßen sowie zwelarmig stoßen.

## Der Kampf um den Pokal

Klangvolle Namen, eine feine Mischung von Technik und Kraft bietet die dritte Schlussrunde zum großen Pokal mit ihren vier Paarungen, von denen jede ein Endspiel sein könnte. Mit den Begegnungen

Dresdner SC. — VfR. Mannheim, L. FC. Nürnberg — Vienna Wien, Holstein Kiel — LSV. Hamburg, FV. Saarbrücken — Schalke 04 stehen wir vor einer Zwischenrunde, die mit ihren acht Vereinen ein gut Stück deutscher Fußballgeschichte entspannt. Fast war der bisherige Pokalverlauf programmgemäß. Die Favoriten setzten sich überall durch. Und Favoriten gibt es auch diesmal. Wir meinen Holstein Kiel, Schalke 04, Vienna Wien und als Favorit der Favoriten den Deutschen Meister Dresdner SC.

Saarbrücken kann es schaffen. Die »Malstatter« haben seit ihrem Sturmlauf ins Endspiel bewiesen, daß sie damals nicht nur die Göttin Fortuna ihre Feindin nennen konnten, sondern gezeigt, was in ihnen steckt. Die Mannschaft steht in denkbar

stärkster Besetzung mit Sold als Mittelläufer für die große Auseinandersetzung mit Schalke 04 bereit. Kampfgedult, spielerisches Temperament und Entschlußkraft vor dem Tore sind gewiß bei ihnen stärker ausgeprägt als auf seiten der »Knappen, die mit ihrer technischen Reife, dem fast unwiderstehlichen »Kreisläufe« Mannschaftsformen von der Frische und Unbekümmertheit der Saarbrücker nur selten beeindrucken konnten. So lassen wir dem Ausgang des Saarbrücker Pokalkampfes durchaus offen, trotz Klodt, Tibulski, Szepan, Kozorra und Eppenhoff.

## Sport in Kürze

Der Deutsche Jugendmeister im Fünfkampf, Reinhard Kremer (Schiffingen) holte sich bei den Luxemburger Abschlusskämpfen vier Siege. Kremer gewann drei 100-m-Läufe in 11 Sek., den Weitsprung mit 6,59 m, das Diskuswerfen mit 35,43 m.

Das Endspiel um den Tschammerpokal wird am 31. Oktober zur Durchführung kommen. Ob im Berliner Olympiastadion, ist allerdings noch ungewiß. Die Vorschlußrunde wird am Sonntag, 17. Oktober ausgetragen.

Das für den 3. Oktober nach Stockholm vorgesehen gewesene Fußball-Länderspiel Schweden gegen Dänemark kommt nicht zur Austragung. Das Treffen hat eine Verschiebung erfahren und wird voraussichtlich im Frühjahr 1944 vor sich gehen.

In der Reichshauptstadt nehmen am 3. Oktober die Fußball-Punktspiele ihren Anfang. Der Meister Berliner SV. 1922 hat in Potsdam gegen Potsdam 03 anzutreten. Der Luftwaffen SV. Berlin trifft in seinem ersten Spiel in der Gauklasse auf den Altmeister Hertha/BSC. Weiter spielen Blau-Weiß gegen Luftthansa, Tennis Borussia — Tasmania und Wacker 4 — Minerva 93.

## Feueralarm im Ameisenbau

Neues um die Wunder des Ameisenstaates

Schon das Schulkind weiß, daß und wie sinnvoll der Ameisenstaat organisiert ist, und es ist kein Zufall, daß wesentliche Denker und Dichter neben den eigentlichen naturwissenschaftlichen Forschern sich zumindest eine beträchtliche Zeit ihres Lebens dem Studium dieser in manchem noch immer rätselhaften Welt, der Erforschung ihrer treibenden Gesetze widmeten.

Forschungen der letzten Jahrzehnte haben erwiesen, daß das Vorhandensein ausreichender Ameisenvölker für die Gesunderhaltung unserer Wälder von sehr hohem Werte ist. Denn der Lebens- und Schatzsammel der Ameisen vernichtet besonders gefährliche Waldschädlinge, wie etwa die Larve der von allen Forstleuten gefürchteten »Kiefernule.«

Aber es war gewiß eine der überraschendsten Entdeckungen im Tierreich, daß ein Ameisenstaat seine eigene, vortrefflich einexerzierte — Feuerwehr und Katastrophenschutztruppe hat.

Man stellte zu Versuchen eine etwa fünf Zentimeter hohe brennende Kerze mitten auf einen Ameisenhaufen und verfolgte nun durch ein starkes Vergrößerungsglas die folgenden dramatisch anmutenden Vorgänge! Man wollte zuerst kaum seinen Augen trauen, als man feststellte, daß aus dem Bau bald Tiere in geordneten Kolonnen herausliefen, teils die Kerze bis zum Rand erkletterten, teils ihren Stand auf den Spitzen nächststehender Grashalme nahmen und — gleichzeitig, also doch wohl auf Kommando — in wohlgezieltem Strahl Ameisensäure, das bekannte Abwehrgift ihrer Drüsen, von unten nach oben auf den brennenden Docht spritzten. Eine erste Kolonne wurde, unmittelbar nach dem Ver-

spritzen ihres Ameisensäurevorrates, von der zweiten und diese von der dritten abgelöst; die Löscharbeit wurde mit höchster Intelligenz fortgesetzt; neue Reserventruppen waren bereits aufmarschiert, als es der dritten Kolonne in der Tat gelang, nach bloß mehrminütiger Arbeit, den brennenden Docht voll zu löschen und also die drohende Gefahr, deren sich das Ameisenvolk von allem Anfang an voll bewußt schienen, restlos zu beseitigen.

Dieses Experiment wurde am gleichen Ameisenstock wiederholt und von Mal zu Mal sklavert es noch besser! Ameisenvölker hingegen, vor das gleiche Problem gestellt, bewiegen durchaus nicht von Anfang an die gleiche Geschicklichkeit, doch gewannen schließlich auch sie mehr und mehr Übung. So versuchte es das eine Volk zuerst, die Kerze gewiß als gefährlich erkannte, Kerze — auszugraben und fortzuschleppen. In einem anderen Falle ging es erst und recht lange aufgeregt — unordentlich zu, eine Feuerwehr stand der nächsten im Wege, es fehlte an zusammengefaßter Kraft und sichtlich an höherer Führung, und die Entzündung blieb lange aus oder wurde überhaupt nicht erreicht. Aber andererseits bewies ein »geübtes« Volk nach Jahresfrist noch seine hinzuerworbenen Fähigkeiten und vermochte den Docht (oder auch ähnliches) in kurzer Zeit restlos auszulöschen.

Höchstes Lob verdient das Verhalten der Ameisen etwa bei Löschfällen. Kamen einige in ihrem Löschfeuer der Flamme zu nahe, so versuchten nachfolgende heldenmütig ihre Kameraden zu retten. Und gleich nach dem Löschen tat man die erforderlichen Aufräumarbeiten.

Karl Maßpfer



21. Fortsetzung)

Noch in der Erinnerung schnaupte Peter Sterzer auf. In sein braunes Gesicht war das dunkle Blut gestiegen. Und als hätte der heiße Wind, von dem er soeben gesprochen, ihm das rasche Wort auf die Lippen geweht:

»Dich mücht ich, Weip! Du wärdt die meing!«

Sie schaute ihn an mit ihren mächtigen Augen, die jetzt ganz schwarz geworden waren.

»Noch ein Wörtl — und ich spring ab —!«

»Das hast bei mir nicht noll!«

Er zwang sich zur Ruhe. In aller Heimlichkeit beschimpfte er sich selber. Narr! Jetzt hat sie kopscheu geracht. Sie wird denken, mir geht's um den Hof. Derweilen hat sie mich verzaubert, die Moorhex, mit ihren zornigen Augen.

Aber der Moorhof könnte gut und gern wieder einen Bauern vertragen. Und Peter Sterzer, der wußte, was er wert war, setzte sich bolzengerade auf dem Kutschbock zurecht. Er schob den Filz aus der Stirn. Ein weißblonder Haarschüppel kam zum Vorschein, den die Walp verstoßen anstaute. So was Gesträubtes, Widerborstiges, aber dabei so durchaus Vertrauenswürdiges ging davon aus.

Peter Sterzer spürte ihre schwelgende Musterung. Zweimal räusperte

er sich, dann sagte er ruhig: »Will dirnix vormachen, Weidacher Walp, und mit dem Gutönton kommt man bei dir übel an. Das hab ich gemerkt. Aber einen Bauern wirst brauchen. Wegen den Hof. Nicht, daß ich unterkriechen mücht' bei dir. Das hab ich nicht not. Bin zwar der dritte Sohn, hab aber mein Sparkassenbüchl. Eiliche Tausend. Überleg dir's, Weidacherin!«

Er umfaßte sie mit einem langen, wägenden Blick und verberg ganz tief in sich die Gewißheit des endlichen Sieges. Sag du nur ja mit deinen bittern Lippen. Walp! Ich will dir das lichterloh Brennen schon wieder beibringen. Mir ist nicht angst.

Mit einem Ruck brachte er den Gaul zum Stehen. Er drückte der Walp die Zügel in die Hand, sprang ab, tupfte grüßend ans Hütel und ging durch den goldenen Herbstwald davon.

Wenn das Bräunel sich nicht selber aus Heimgehen besonnen hätte, wäre die Walp wohl noch lange nicht aus ihrer Erstarrung aufgewacht. Sie fuhr sich mit dem Aermel über das glühende Gesicht. Hatte nun doch auch sie ein heißer Wind angeweht, ein Föhn, der den Wetterumschlag bringt. Heim, Bräunel! Den Moorhof wieder spüren wie ein warmes, weites Gewand um den Leib, die alte Sterntrü zuwerfen, aussperren alles: Leidbringendes und Herzverwirrendes — heim, Bräunel, heim!

Diesmal war die Fahrt ins Moor dem Steffen Weidacher übel bekommen. Er hatte den Abschleppdienst benachrichtigen müssen, stundenlang hatte man sich vier Mann hoch um den festgebissenen Wagen bemüht, bis es endlich gelang, ihn frei zu bekommen; denn das Moor, das heimtückisch saugende, hatte eine halbe Nacht Zeit gehabt, sich

mit dem hilflosen Feind näher zu befaßen, es hielt die Beute gefangen und gab sie gutwillig nicht mehr her.

Ein saures Stück Arbeit war das gewesen. Aber als die Walp am Abend vorüberfuhr, hatte sie nur noch tiefe, mit Grundwasser gefüllte Radspurende in der zerwühlten Erde gesehen. Die Straße war der Breite nach vollständig aufgerissen, und kopschüttelnd hatte die Walp ihr leichtes Gefährt seitlich vorbei durch die Wiese gelenkt.

Aber dem Steffen Weidacher brannte nun einmal auf der linken Wange, das ihn nicht zur Ruhe kommen ließ. Sein Gesicht war wie zerstört. Das gedunne Rot war daraus gewichen, aschgrau, bläuliche Bartstoppeln um den verbliebenen Mund, war er vor seinem Herrn gestanden. Er hatte gar nicht versucht, seine nächtliche Schwarzfahrt irgendwie zu beschönigen oder zu erklären. So wurde er kurzerhand fristlos entlassen.

Nun ging er durch die Straßen wie ein Träumender. Da er nie ans Sparen gedacht hatte, war er nahezu mittellos. blieb nur das kleine Legat aus dem Moorhof, das vor wenigen Tagen eingetroffen und von ihm mit einem Fluch begrußt worden war. Jetzt war dieses Geld sein letzter Notgroschen.

Wie manche Gewalttätigen neigte er dazu, sich selber zu bemitleiden. Die Wunde an seiner Wange brannte höllisch. Jedem körperlichen Schmerz gegenüber war aber der starke, stier-nackige Steffen Weidacher ein Feigling, er schäumte innerlich vor Wut und Ungeduld, war aber gleichzeitig weinerlich wie ein Kind.

Die Türme der altertümlichen Stadt, die mit ihren Laubengängen und flachen Dächern schon einen südlichen Einschlag hatte, ragten in die mond-

bleiche Nacht, als Steffen wie ein Bekrunker durch die Straßen stolperte. Aber er hatte heute noch keinen Tropfen über die Lippen gebracht. Der schäumende Krug hatte seine Anziehungskraft verloren — und das hieß viel bei Steffen; denn gerade dieser Krug war es gewesen, der ihn einst aus dem Moorhof fortgelockt hatte. Eine frohe, wilde Jugend hatte er verlebt, die keine schwere Bauernarbeit mehr drückte, weite Ueberlandfahrten hatten ihm ein schönes Stück engere Heimat gezeigt, und am Abend, wenn der Lastwagen, den er früher mit Stolz und Sorgfalt gepflegt hatte, in der Garage stand, dann hatte sich der Steffen vollgepumpt mit dem gleichen Helm Naß, das er den ländlichen Wirten tagsüber ins Haus gebracht hatte, vollgepumpt, als wäre er selber ein Faß, schier ohne Boden. Dabei hatte er gar nicht gemerkt, wie sich sein schlanker, schneider Bauernkörper, dem das lange Sitzen ohnehin schlecht bekam, langsam veränderte, wie er aus allen Fugen quoll und fett und schwammig wurde.

So war er nun, wie er einsam durch die Straßen strich und zum ersten Male die lärmenden Schänken mied, ein nicht mehr ganz junger Mensch, arbeitslos, bleiern müde, kalten Schweiß auf der Stirn. Gerade in der letzten Zeit hatte er öfter auch an leichten Asthmaanfällen gelitten. Es war nicht mehr viel los mit Steffen Weidacher. Das Leben war auf einmal weniger schön. Die erste Ahnung der Dämmerung war hereingebrochen.

Was sollte werden? Himmel, was sollte nun werden?

Bisher hatte im Hintergrund immer noch der gute, wartende Moorhof gestanden. Der war die Sicherheit ge-

wesen, der Rückhalt. Solang der Vater noch lebte hatte Steffen nie daran gezweifelt, daß die Tür des Moorhofes sich ihm jederzeit wieder auf tun würde. Bloß heimgehen hätte er müssen und den alten Moorweg wieder unter die Schuhe nehmen, wenn die Stadt eines Tages nimmer hielt, was sie versprochen. Aber jetzt war ein eiserner Riegel vorgeschoben an der alten Sterntrü, es gab keine Rückkehr mehr.

»Vater, hättst halt gewartet — ich wär schon noch kommen —!« Es war nur ein halblautes Aechzen, das über Steffens Lippen drang. Aber er war nicht ehrlich genug, sich einzugestehen, daß der Vater lang gewartet und viel Geduld gehabt hatte. So brannte das eingebildete Unrecht, das ihm geschehen war, noch schlimmer als die näsende Brandblase auf der Wange.

Schließlich schellte er an der Marktpothke und kaufte etwas Oel für die Wunde. Dann warf er sich daheim — vier möblierte Wände waren sein Daheim — auf sein schlechtemgarnes Bett, schmückerte in einem Kriminalroman, stand nochmal auf, holte sich zwei Flaschen abgestandenes Bier hinter seinem Waschtisch hervor, trank gierig mit feberig aufgesprungenen Lippen und schlief endlich ein.

Aber der Moorhof gelästerte auch noch durch seine Träume. Er sah den mond-blauen Steinwürfel weit draußen im Moor und fuhr ratternd darauf zu, immerfort mit angespannten Sinnen, das Steuerterrad in schweißigen Händen — aber der Hof wich immer weiter zurück. Er stöhnte und fluchte und schluchzte schließlich wie der kleine Moorbauernbub, der sich einst in der Filze verlaufen hatte. Es war ein großer Jammer. Dann versickerte der Traum.

(Fortsetzung folgt)

Prüfungen an der Kreislandwirtschaftsschule Mülhausen

In der Mädchenabteilung der Kreislandwirtschaftsschule Mülhausen wurden dieser Tage zum ersten Male Hausarbeitsprüfungen für Jungbäuerinnen durchgeführt. Es waren durchweg befriedigende Ergebnisse zu verzeichnen, welche die Prüflinge berechtigen, sich nunmehr als ländliche Hausarbeitskräfte im eigenen oder einem Austausch- oder Lehrbetrieb weiter zu ver- vollkommnen und sich nach zweijähriger Tätigkeit der Landarbeitsprüfung zu unterziehen. Sie rücken dann zur Gehilfin auf und wachsen so in die Arbeit einer selbständigen Bäuerin hinein.

Vorübergehende Schließung von Gaststätten

Um die Erfüllung der durch die verschärfte Kriegslage angewachsenen Aufgaben des Gaststättengewerbes zu sichern, hat der Reichswirtschaftsminister seinen Runderlaß vom 18. September 1941 dahin abgeändert, daß Gaststätten und Beherbergungsbetriebe nur noch in Ausnahmefällen und Einzelfällen vorübergehend schließen dürfen, d. h. dann, wenn besondere Gründe eine Fortführung unmöglich machen und keine entsprechende Vertretung beschafft werden kann. Die Dauer der Schließung darf 14 Tage in der Regel nicht überschreiten. Bei der Genehmigung zur zeitweiligen Schließung ist ein strenger Maßstab anzulegen. Sie kann z. B. erteilt werden Betriebsführern, die ohne Familienangehörige allein oder mit einer geringen Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern (eine bis vier Personen) tätig sind, Frauen, die den Betrieb für den einheimischen Ehemann weiterführen oder bei Erkrankungen des Inhabers, wenn keine Vertretung zu beschaffen ist und ein ausreichendes ärztliches Zeugnis vorliegt. Auch bei Erneuerungsarbeiten ist eine zeitweilige Schließung möglich. Betriebe mit durchschnittlich mehr als 1000 verpflegten Personen täglich sind von der zeitweiligen Schließung ausgenommen. Saisonbetrieben darf die Schließung nur in der betriebsstillen Zeit genehmigt werden. Die Entscheidung trifft die Kreispolizeibehörde nach Anhörung der zuständigen Organisationen. An einer nach außen sichtbaren Stelle des Betriebes ist ein entsprechender polizeilich abgestempelter Dauer- ausgang mit dem Hinweis auf die Schließung anzubringen.

Der Ostarbeitereinsatz im Elsaß

Einschränkungen im Verkehr mit der einheimischen Bevölkerung

Im Verordnungsblatt des GdZ. vom 27. 9. 1943 erschien eine wichtige Verordnung über den Ostarbeitereinsatz im Elsaß. Es handelt sich dabei im wesentlichen um einschränkende Verhaltensmaßregeln für den Verkehr der Ostarbeiter mit der einheimischen Bevölkerung. Maßregeln, die genaueste Beachtung seitens der breiteren Öffentlichkeit verdienen. Als Ostarbeiter sind diejenigen Arbeitskräfte zu verstehen, die am 22. Juni 1941 in dem ehemals sowjetischen Gebiet — mit Ausnahme der ehemaligen Staatsgebiete Litauens, Letlands, Estlands sowie der Bezirke Bialystok und Ostpolen — anlässlich waren und seit dem genannten Zeitpunkt ins Reich gebracht worden sind oder werden. Ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde dürfen solche Ostarbeiter ihren Arbeitsort — soweit dies nicht durch den Arbeitseinsatz bedingt ist — weder verlassen noch öffentliche Verkehrsmittel über den Ortbereich hinaus benutzen. Auch ist ihnen das Verlassen der Unterkünfte und der Aufenthalt außerhalb der Unterkünfte während der örtlich festgesetzten Verdunkelungszeiten verboten, soweit dies nicht zum Zweck des Arbeitseinsatzes not-

Allgemeine Wohnraumlenkung im Elsaß

Anordnung des Gauwohnungskommissars zur Unterbringung von Luftkriegsbetroffenen

Mit der im heutigen Regierungsanzeiger angeführten Anordnung des Gauwohnungskommissars zur Wohnraumlenkung vom 23. 8. 43 wird die Wohnraumlenkungsverordnung vom 27. 2. 43 auch in den Gemeinden im Elsaß eingeführt, in denen der Wohnraum noch nicht nach den Grundsätzen der Wohnraumlenkungsverordnung bewirtschaftet wird.

Zur Ergänzung der Wohnraumlenkungsverordnung hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß die im VOBl. S. 131-132 veröffentlichte Ergänzungsverordnung zur Wohnraumlenkungsverordnung vom 23. 7. 43, und die 2. Verordnung über den deutschen Wohnungsbau vom gleichen Tage mit unmittelbarer Wirkung für alle Gemeinden im Elsaß erlassen. Die Vorschriften der Wohnraumlenkungsverordnung für Luftkriegsbetroffene sind bezüglich der Erfassung der unterliegenden Wohnungen, der Zuweisung der durch Ausbau oder Teilung neu gewonnenen Wohnungen und der rückgewandelten, bisher zweckentfremdeter Wohnungen noch nicht in Kraft gesetzt.

Künftig hat jeder Hauseigentümer oder jeder, der über eine freierwerbende Wohnung verfügungsberechtigt ist, jede freierwerbende Wohnung der Gemeinde zu melden. Dasselbe gilt für wiedererworbene Wohnraum — etwa durch eingebaute Dachgeschossewohnungen usw. — oder durch leerstehende Wohnräume. Die Meldung des Wohnraums hat innerhalb einer Woche zu erfolgen, am besten sofort, wenn der Verfügungsberechtigte weiß, daß eine Wohnung frei wird. Innerhalb von zehn Tagen wird dann die Wohnung von der Gemeinde durch schriftliche Mitteilung an den Verfügungsberechtigten erfaßt.

Ist eine freierwerbende oder sonstige zur Verfügung stehende Wohnung erfaßt, dann verfügt die Gemeinde darüber, in welcher Weise die Wohnung wieder verwendet wird, d. h. sie bestimmt den neuen Mieter, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

Bei der Vergabe von Wohnungen hat die Gemeinde zunächst zu berücksichtigen, daß die Wohnungsberechtigten und die Begünstigten. Zu den Bevorrechtigten gehören vor allem Familien mit mindestens fünf Kindern bis zu 21 Jahren, Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes oder unter bestimmten Voraussetzungen auch Kriegsoptionen sowie Luftkriegsbetroffene und Familien, bei denen eine sofortige Wohnungszuweisung erforderlich ist, um eine unmittelbare Erfassung des Lebens, der Gesundheit oder der Sittlichkeit abzuwenden.

Nach den bevorrechtigten Volkskreisen kommen die begünstigten Volkskreise. Hierzu gehören fürderungswürdige Familien mit mindestens vier Kindern bis zu 21 Jahren, unter besondere Voraussetzungen ebenfalls Kriegsopfer und Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz.

Den bevorrechtigten und begünstigten Volkskreisen sind Personen gleichgestellt, die zur Ausübung öffentlichen Dienstes, des Dienstes in der Partei, ihren Gliederungen oder aus kriegswichtigen Gründen im Elsaß Wohnung nehmen müssen. Die Gemeinde bestimmt nach Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände, in welcher Reihenfolge die einzelnen Familien jeder dieser Gruppen berücksichtigt werden.

Kommt für eine bestimmte Wohnung ein Bevorrechtigter in Betracht, so erhält der über eine Wohnung Verfügungsberechtigte (Hauseigentümer) eine Mitteilung der Gemeinde, wonach von ihr benannte Mieter in der Wohnung aufgenommen werden muß. Ein Auswahlrecht steht dem Vermieter in diesem Falle nicht zu, er muß bestimmten Frist einen Mietvertrag abschließen. Weigert sich der Vermieter dies zu tun, dann kann die Gemeinde mit dem ihm benannten Mieter in einen Zwangsmietvertrag abschließen. Kommt für eine Wohnung ein Mieter

aus den Kreisen der Begünstigten in Betracht, so schlägt die Gemeinde dem Vermieter drei Bewerber aus den Reihen der Begünstigten vor. Von diesen dreien muß sich der Vermieter einen herausuchen und einen Mietvertrag mit ihm abschließen. Tut er dies nicht, ist auch hier die Gemeinde berechtigt, in einer bestimmten Frist einen Zwangsmietvertrag abzuschließen.

Außer diesen Richtlinien für die Neuvermietung von vermietbaren Wohnungen ist die Bereitstellung zusätzlicher Wohnräume für Fliegergeschädigte und etwa aus Gründen der Luftgefährdung vorsorglich unquartierte Personen erforderlich. In erster Linie kommen hierfür solche Wohnungen in Betracht, deren Inhaber für sich oder ihre Familien mehr als eine Wohnung besitzen. Jeder Inhaber einer Doppelwohnung kann daher eine davon als Nebenwohnung der Gemeinde zu melden. Die Gemeinde kann diese Wohnung, sobald Bedarf vorliegt, erfassen und den luftkriegsbetroffenen Familien zuweisen. Den Wohnungsinhabern steht frei, sich die Mieter innerhalb eines bestimmten Personenkreises selbst auszuwählen.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Straßburg erzielte im Geschäftsjahr 1942 bei einem um 4,92 Mill. RM. gesteigerten Umsatz einen Reingewinn von 46 313 (i. V. 67 555) RM. Hieraus werden die Geschäftsanteile wieder mit 6% verteilt. 23 000 RM. des Reservefonds, 11 500 RM. der Betriebsrücklage zugewiesen und ein kleiner Rest auf neue Rechnung übernommen. Die Geschäftsergebnisse gegenüber dem Vorjahr um 19 200 RM. auf 0,20. Die Rücklagen auf 1,70 (1,64) Mill. RM.

Zuckering der neuen Weine

Herstellung von Hausrunk — Das Staatliche Weinbauinstitut erteilt Anweisungen

Die überaus günstige Witterung dieses Sommers hat die Reife der Trauben so gefördert, daß mit einem qualitativ guten Jahrgang gerechnet werden kann. Die Mostgewichte der noch am Stock hängenden Trauben kommen schon jetzt denen der 1942er Traubenmoste gleich. Sie werden bei Fortdauer des warmen Herbstwetters die 1942er Mostgewichte noch übertreffen. Die Traubenlese sollte daher trotz der fortgeschrittenen Reife noch so lange wie möglich hinausgezögert werden. Bei dem vorzüglichen Gesundheitszustand der Trauben besteht auch kein Grund zu einer frühzeitigen Lese. Eine Verbesserung der 1943er Traubenmoste dürfte nur bei Konsumweinen und bei Mosten aus ungünstigen Lagen in Betracht kommen.

Nach § 3 des Weingesetzes darf die Zuckering der neuen Weine nur in der Zeit vom Beginn der Traubenlese bis zum 31. Januar des auf die Lese folgenden Jahres vorgenommen werden. Bei naturreinen Weinen früherer Jahrgänge ist eine nachträgliche Zuckering in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Januar erlaubt. Für Traubenmoste, die ohne zwingenden Grund vor Eintritt der Vollreife gekeulert worden sind, trifft die Voraussetzung, die das Weingesetz an die Zulässigkeit der Zuckering knüpft, nicht zu. Eine Verbesserung solcher zu früh gelesener Moste ist strafbar.

Die Absicht, Traubenmaische oder Traubenmost oder Wein zu zuckern, ist rechtzeitig dem zuständigen Bürgermeister anzuzeigen. Es empfiehlt sich nicht, die Zuckering nach eigenem Gutdünken vorzunehmen. Man wende sich vielmehr um Rat an

das Staatl. Weinbauinstitut, das auf Grund einer Untersuchung genaue Anweisungen für die vorzunehmende Verbesserung erteilt. Zu diesem Zwecke wird eine halbe Fische des frisch geernteten Mostes, dem zur Verhütung der Gärung 10 bis 15 Tropfen Formalin zugesetzt worden sind, an das Staatl. Weinbauinstitut in Freiburg i. Br., Bismarckstraße 21 bzw. in Kolmar i. Els., Beethovenstraße 8, zur Untersuchung eingesandt. Ist der Most bereits in Gärung geraten, so entnehme man die Probe erst nach beendeter Hauptgärung und sende sie ohne jeden Zusatz ein. Die Zuckering kann genau mit dem gleichen Erfolg auch bei vergorenen Jungweinen vorgenommen werden, wenn der Zuckersatz nicht später als etwa zwei Wochen nach Eintritt der Gärung erfolgt. Für die Untersuchung und die Berechnung der Zuckering wird eine Gebühr von 2 RM. bei bereits in Gärung befindlichen Most oder bei Wein eine Gebühr von 4 RM je Probe entfallen. Bei Einsendung einer Most- oder Weinprobe ist Gemarkung, Lage und Traubensorte anzugeben und zu erklären, daß das Erzeugnis naturrein ist.

Wer Wein, Traubenmaische oder Traubenmost gewerbsmäßig in Verkehr bringt, ist verpflichtet, dem Bürgermeisteramt die Herstellung von Hausrunk anzuzeigen, um zwar unter Angabe der herzustellenden Menge und der zur Verarbeitung bestimmten Stoffe, Hausrunk darf nur in eigenem Haushalt des Herstellers verwendet oder ohne besonderes Entgelt an die in seinem Betriebe beschäftigten Personen zu eigenen Verbrauch abgegeben werden. Jedes Faß

650jähriges Bestehen der Stadt Münster

Die Oberelsaßstadt Münster, nach der das Münstertal seinen Namen führt, kann in diesem Jahr auf ein 650jähriges Bestehen als Stadt zurückblicken. Die Gründung hängt eng mit den klösterlichen Niederlassungen zusammen. Münster zählte sogar zu den freien Reichsstädten. 1648 kam es zu Frankreich. Während des ersten Weltkriegs wurde die Stadt größtenteils zerstört, aber später wieder aufgebaut.

Dezentralisierung im statistischen Erhebungswesen

Auf Veranlassung des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan, Reichsminister Speer, hat der Statist. Zentralausschuß den Vorsitzern der Rüstungskommission das Recht auf Genehmigung gewisser bezirklicher statist. Erhebungen übertragen. Damit werden die Erhebungen in der Mittelinstanz genehmigt und brauchen nicht mehr dem Statistischen Zentralausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden. Zur Unterstützung des Vorsitzenden der Rüstungskommission bei den ihnen hierdurch erwachsenden Aufgaben hat Reichsminister Speer jedem von diesen einen Arbeitsausschuß zur Vereinfachung und Vereinheitlichung des Berichtswesens zur Seite gestellt. Um zu einer möglichst schnellen Vereinfachung des bezirklichen statistischen Erhebungswesens zu kommen, hat der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion diese Arbeitsausschüsse beauftragt, beschleunigt eine Überprüfung der bezirklichen Erhebungen durchzuführen und ihnen zu diesem Zweck die erforderlichen Weisungen erteilt.

Hausrunk muß deutlich gekennzeichnet werden.

Die für die Zuckering von Wein und die Herstellung von Hausrunk nötigen Zuckerzucker sind rechtzeitig beim zuständigen Landratsamt — Ernährungsamt Abt. A — zu beantragen.

Advertisement for 'In Ihrem Interesse!' featuring a logo with 'DRP' and text about field postcards and wine. The text says: 'Feldpostsendungen ohne genaue Absender-Angabe werden bei Unzustellbarkeit vernichtet oder als Liebesgaben verteilt. Darum: Absender genau angeben! Ferner: Auf genaue deutliche Anschrift und gute Verpackung achten! Keine Hohlräume im Päckchen offen lassen! Feuergefährliche Gegenstände und Flaschen mit Flüssigkeiten überhaupt nicht ins Feld schicken! Nur so kann die Feldpost die Sendungen über oft große Entfernungen mit häufigen Umladungen sicher ans Ziel bringen!' The logo shows a stylized figure holding a banner with 'DRP'.

Der wilde Graf in der Kalbgsasse zu Straßburg

Eine historische Erinnerung

Um das Jahr 1491 ward dem Grafen Wolfgang von Fürstenberg ein Sohnlein geschenkt, das den Namen Wilhelm bekam. Bereits der Schiller der Freiburger Lateinschule führte sich nicht immer sehr manierlich auf. Und bald schon galt er weit und breit als der wilde Graf. Was Wunder, daß die Zimmerische Chronik gar mancherlei Streiche von ihm zu berichten hat. Der vierzehnjährige wurde in burgundischen Diensten Soldat. Die Kunde verbreitete sich rasch, daß seit vielen Jahren die deutsche Nation keinen martialischeren Menschen gehabt habe, der alle Eigenschaften eines Kriegsmannes besaßen, die zu loben seien. Man rühmte ihm hohe strategische Begabung nach. Auch eignete er sich ungewöhnliche Kenntnisse im Festungswesen an. In Summa, heißt es in der Chronik, war er ein Kriegsmann und sah auch aus als ein solcher. Nicht weniger hoch stieg sein Ruhm als Herzensbrecher. Er ist ein wunderlicher Satyrus gewesen. Keinem ist er in seine Behausung kommen, darin eine schöne Frau oder Tochter gewest, der er sich nicht unterstanden, sie mit Geld oder guten Worten zu überkommen; in solchen Fällen er niemand verschont. Was weiß ich großer Hansen, denen er also Eier in die Nester gelegt.

Mit fünfzehn Jahren ehelichte Wilhelm die ob ihrer Schönheit bewunderte Bonna Gräfin von Neuchâtel, die aber nach neun Jahren schon dahinstarb. Nun erschien der wilde Graf zu Straßburg, wo er in der Kalbgsasse Hof hielt. Nach dem Seybold handelt es sich um das Haus Nr. 5 in der Kalbgsasse, des Richters Hus 1220, später zum Ritter 1499, um 1530 des Grafen Wilhelm von Fürstenberg Haus.

Hier führte der tolle Herr ein wunderbarlich seltsames Regiment, davon ein eigen Buch zu schreiben wäre. Gelage reichte sich an Fest und Feste in Kneipereien, bei denen nicht selten Becher und Geschirz zum Fenster hinausflogen.

Da Graf Wilhelm zu den führenden Männern der Reichstadt Straßburg in enge Beziehungen trat, erregte er das Mißfallen des Bischofs, der ihn sticheln den »Grafen von Straßburg« nannte. Indessen bemühten sich die Herren vom Stadtrat, den Grafen ihre Verehrung empfinden zu lassen, weil sie seine soldatischen Ratschläge sehr schätzten. Unter anderm hat er in der Bräusch eine leicht passierbare Furt ausfindig gemacht, die wichtige militärische Bedeutung erlangte, und die zuvor noch niemand entdeckt hatte.

In Straßburg kam Graf Wilhelm auch mit der Reformation in Berührung, der er sich bald ganz anschloß. Dabei zeigte sich, daß er eben doch weit mehr als der Lebemann, für den ihn mancher gehalten hatte. In diesem Zusammenhang würde es zu weit führen, die oft höchst merkwürdigen Schicksale des wilden Grafen zu schildern. Er nahm bei verschiedenen Herren und Heren Kriegsdienste und erwarb sich immer wieder neuen Soldatenruhm. Gegen seines Lebens Ende verfiel er mehr und mehr in absonderliche Gewohnheiten. Er wachte die Nächte durch und schlief bei Tage. Auf dem Schloß Ortenberg, das so verwegen ins vordere Kinzigtal schaut — heute allerdings ist es in seiner Erneuerung baulich eine recht fragwürdige Leistung — waren nur zwei Diener um ihn. Sonst sprach er zu keinem Menschen mehr eine Silbe. So ist der

wunderbarlich Graf, wie er gelebt, also auch gestorben. Am 21. August 1549 war es, daß er die Augen für immer zutut. Zu Haslach an der Kinzig ward er im Kloster begraben. Der Reformation war er trotz aller Bemühungen, ihn der neuen Lehre zu entfremden, treu geblieben. O. E. S.

Neues Schrifttum

»Der Gott der fremden Erde« nennt sich der neue Roman von Ise Schneider, der in der Hansischen Verlagsanstalt Hamburg herausgekommen ist. Ise Schneider, die selbst lange Jahre in Kanada weilte, kennt die Götter, die in diesem Lande um ihre Herrschaft ringen. Es ist der Gott Mannitou, der auf die Farmer Glück und Segen bringt, und der Gott Dollar, der aus vielen Farmern Trapper macht und ihnen zum Verhängnis wird. Die Autorin gibt ein lebendiges und weit-aussehendes Stimmungsbild vom Leben der Deutschen in Kanada kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges. Daß sie dabei im wesentlichen keine Einzelpersönlichkeiten besonders herausstellt, sondern alle ihre Gestalten zu einer großen Gesamtheit verweben läßt, gibt ihrem Roman die Gebundenheit, die schon rein stilistisch zu dem behandelten Thema gehört. Freilich fehlt es auch nicht an dramatischen Momenten, die das manchmal etwas stark Retardierende auflockern.

Der neue Roman stellt sich ebenfalls neben den früher erschienenen Roman derselben Autorin »Die Flucht ins Paradies«, in dem uns dieselben Menschen schon einmal begegnet sind. Edeltraud Schneider, Emil Maurer: »Der Weg zur Kontinentalwirtschaft«. (Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig, Geb. 6,50 RM.). Als Napoleon I. als erster den Weg zur Kontinentalwirtschaft betreten wollte, waren diesem Unterfangen im voraus Grenzen gesetzt, da das von dem Kor-

gen ausgesuchte System nicht auf eine nützliche Zusammenarbeit aller europäischen Staaten aufgebaut war, sondern auf brutalem Zwang beruhte. Auch im Jahre 1841, als Friedrich List ein ähnliches Unterfangen vorbereitete, scheiterte es am wirtschaftlichen Liberalismus seiner Zeit. Heute jedoch, wo die Planung eines starken und autarken europäischen Wirtschaftsraumes unter nationalsozialistischer Führung im Aufbau begriffen ist, ist die Voraussetzung zur geschlossenen Kontinentalwirtschaft geschaffen. An Hand anschaulicher Zahlen erläutert Emil Maurer in diesem größeren Werk das äußerst aktuelle Thema des geschlossenen Handelsgebietes Europa, das in den Monaten und Jahren durch die Forderungen des zweiten Weltkrieges für Deutschland, seine Verbündeten und nicht zuletzt auch für die von ihnen besetzten Länder noch nie so stark im Vordergrund des gesamteuropäischen Wirtschaftsgeschehens stand.

Otto Antes

Ein »Collegium musicum« in Mülhausen. Die Musik- und Singschule Mülhausen, unlängst zu einem statlichen Seminar für Musikerzieher erweitert, hat auch für diesen Winter wieder ein reichhaltiges Konzertprogramm aufgestellt. Zu den Sonntagmorgens: »Eine Stunde Musik«, kommen öffentliche Schülervorträge, Aufführungen des HJ-Bannorchesters und der Bannchöre. Es ist auch die Errichtung eines »Collegium musicum« bei der Mülhausen Musik- und Singschule in Vorbereitung.

Schul Hamnsun Hof. Dieser Tage sind es 25 Jahre her, seitdem Knut Hamnsun von hohen Norden nach dem Süden des norwegischen Landes übersiedelte und sich in der Nähe des Städtchens Christiansand niederließ, das zwischen Christiansand und Oslo an der Küste des Skagerrak gelegen ist.

Hier, inmitten einer herrlichen Landschaft, erwarb Hamnsun damals den Hof Nörholm, den er zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb gestaltete. Viele seiner weltbekannten Werke sind dort seitdem entstanden. Nörholm ist heute zu einem nationalen Heiligtum geworden.

Fachschule für Musikerzieher Mülhausen. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat genehmigt, daß die Musik- und Singschule Mülhausen/Els. in eine staatliche Fachschule für Musikerzieher und Seminar erweitert und in die Musikschule für Jugend und Volk eingegliedert wird. Damit ist also aus einem Glied dieser Schule ein staatliches Konservatorium geworden, während der übrige Teil der Einführung in die einzelnen Fächer für Musik und ihrer Ausbildung bis zur Mittelstufe, für Musikstudierende wie für Musikliebhaber dient.

25 Jahre Franz-Schubert-Musikschule. Im Rahmen einer schlichten Feier beging die Franz-Schubert-Musikschule der Gauhauptstadt Reichenberg ihr 25jähriges Bestehen. 1918 von der »Gesellschaft der Musikfreunde für Reichenberg und Umgegend« gegründet, hat die Anstalt im Laufe der Jahre eine Bedeutung erhalten, die weit über die Grenzen der Stadt hinausging. Besonders in der letzten Zeit hat sich die Anstalt unter der zielbewußten Führung des sudetendeutschen Komponisten Dr. K. M. Komma an die Spitze der Musikschulen des Sudetengaus gestellt.

Das Textbuch einer Königin. Das Stadtheater Heilbronn hat für Anfang November die reichsdeutsche Erstaufführung der Oper »Mazurka« erworben. Die 1916 verstorbene Königin Elisabeth von Rumänien, eine geborene Prinzessin Wied, die unter dem Namen Carmen Sylva bekannt ist, hat das Textbuch zu dieser Oper verfaßt, die Musik schrieb E. C. Cosmovic.

Sonnenstübchen

Anders als in den Sommertagen, da die Sonne die Weißglut ihrer ganzen Macht auf die Erde niederströmen läßt, begrüßen wir jetzt ihr sanfteres Wärm...

Und da wären wir schon bei Frau Emilie, denn auch sie hat mit den Sonnenstübchen etwas zu tun. Alltäglich in den Vormittagstunden kann man ihren Wuschelkopf aus dem Fenster lugen sehen...

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 20.16 bis morgen 6.56 Uhr. Der Polizeipräsident weist als örtlicher Luftschutzleiter darauf hin, daß mit Einführung der Normalzeit sich auch die Verdunklungszeiten ändern...

Auf seiner Arbeitsstelle erlitt der Eisenbahner Heinrich Mattered, aus Sässolsheim schwere Brandwunden an der linken Hand. Er wurde ins Unfallkrankenhaus überführt.

Der Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes veranstaltet am Samstag, von 17-18 Uhr, im Stadtgarten, unter der Leitung von Obermusikzugführer Konrad Vogel ein Standkonzert.

Wie aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil hervorgeht, wird der Unterricht am Jakob-Sturm-Gymnasium in Straßburg am 4. Oktober um 7.45 Uhr für alle Klassen wieder aufgenommen.

Morgen feiert Vg. Karl Hahn, Hafenvallstraße 8, seinen 83. Geburtstag.

Beim Abspringen von der Straßenbahn verunglückt

Die Polizei wird unabsichtlich einschreiten. Der Polizeipräsident teilt mit: In der Frühe des 30. September versuchte ein in den sechziger Jahren stehender Mann von einer fahrenden Straßenbahn abzuspringen. Er kam hierbei zu Fall und wurde in erheblich verletztem und bewußtlosem Zustand in das Bürgerspital eingeliefert.

In diesem Zusammenhang macht das Polizeipräsidium erneut darauf aufmerksam, daß gegen die Unsitte des Auf- und Abspringens von fahrenden Straßenbahnen unabsichtlich eingeschritten werden muß.



Elise Knott als Marianne in Goethes „Geschwistern“, die zusammen mit Lessings „Philotas“ mit starkem Erfolg im Theater Straßburg aufgeführt wurden. Aufnahme: M. Magdalena Schumpff

Der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit

Eröffnung der ersten elsässischen Frauenmilchsammelstelle in der Kinderklinik der Reichsuniversität Straßburg

Gestern nachmittag hatte sich im Hörsaal der Kinderklinik der Reichsuniversität Straßburg eine kleine Schar geladener Gäste zur Eröffnung der ersten elsässischen Frauenmilchsammelstelle in Straßburg eingefunden. Der Leiter der Kinderklinik, Prof. Dr. Hofmeier, dankte allen beteiligten Stellen, insbesondere der NSV, daß sie den Gedanken zur Errichtung einer Frauenmilch-



Der Direktor der Universitäts-Kinderklinik, Prof. Dr. Hofmeier, bei seinem Vortrag zur Eröffnung der Frauenmilchsammelstelle. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

sammelstelle in Straßburg sofort aufgegriffen und in jeder Weise unterstützt haben. Prof. Hofmeier klärte die Anwesenden über Sinn und Zweck einer solchen Frauenmilchsammelstelle auf.

Frauenmilch ist für die Entwicklung des gesunden Kindes eine unbedingte Notwendigkeit, wieviel mehr aber noch für den kranken und vor allem für den zu früh geborenen, lebensschwachen Säugling. Für ihn ist der Erhalt von Frauenmilch geradezu lebensentscheidend. Das ist Grund genug, alles zu tun, um für diese Kinder Frauenmilch zu beschaffen. Nur selten noch ist es möglich, in solchen Fällen durch eine Amme oder eine Stillfrau zu helfen. Aber so manche Mutter hat mehr, ja oftmals viel mehr dieser kostbaren Nahrung als für die gesunde Entwicklung ihres Kindes notwendig, ja zuträglich ist. An diese Mütter wurde gedacht, als man schon im letzten Weltkrieg auf den Gedanken kam, von möglichst vielen Frauen die Milch zentral einzusammeln und an möglichst viele Kinder zu verteilen. Durch die 37 Frauenmilchsammelstellen, die es bis heute in Deutschland gibt, konnte schon manchem Säugling das Leben gerettet werden. Jede gesunde Mutter, die ohne ihrem eigenen Kind etwas abgeben zu lassen, überschüssige Milch hat, kann und soll sich als Spenderin zur Verfügung stellen. Es ist selbstverständlich, daß nur die Milch ganz gesunder Frauen verwen-

det werden darf und deshalb eine vorläufige Untersuchung und auch spätere ärztliche Überwachung des Gesundheitszustandes der Spenderin sowie ihres Kindes notwendig ist. Da sich stillende Mütter besonders gut ernähren müssen, erhalten die Milchspenderinnen beträchtliche Sonderzulagen an Lebensmitteln (Butter und Fleisch). Sie erhalten ferner eine Vergütung, die ihnen die

selbstverständliche Ehrenpflicht werden, daß sie kranken und schwächlichen Kindern Lebenskraft geben. Durch die Zurverfügungstellung ihrer überschüssigen Milch leisten die Spenderinnen einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung unseres kostbaren Gutes, unserer Kinder. Das soll auch ihre schönste Anerkennung bleiben, und in diesem Gefühl dürfen sie sich auch ausreichend belohnt fühlen.

Der Kreishauptamtsleiter der NSV, Pg. Frank, übermittelte die Grüße des Gauhauptamtsleiters Dinkel. Er beleuchtete die Frage der Wichtigkeit einer solchen Einrichtung von bevölkerungspolitischen Standpunkt aus. Es muß alles getan werden, um einmal geborenes Leben auch dem Leben zu erhalten. Die NSV mit ihrem Hilfswerk „Mutter und Kind“ hat den Auftrag, mitzuhelfen an der Herabminderung der Säuglingssterblichkeit. Aus diesem Grunde hat die NSV auch hier wie überall im Reich die Errichtung dieser ersten elsässischen Frauenmilchsammelstelle als Kostenträgerin übernommen. Sie wird alles tun, um die Frauenmilchsammelstelle weitgehend zu unterstützen.

An alle Mütter aus Stadt und Land richtet sich heute der Appell: Helft das Leben kranker und schwächlicher Säuglinge retten. Denkt an eure Kinder, die gesund und stark ins Leben wachsen dürfen. Meldet euch als Spenderin bei der Frauenmilchsammelstelle. S-d

Umschau am Oberrhein

Markirch - St. Kreuz. (Jugendlicher Leichtsinns.) Das Opfer eines selbstverschuldeten Unfalls, der jugendlichem Leichtsinns zuschreiben ist, wurde ein hiesiger Schüler. Er befand sich mit Kameraden auf der Weide, wo sie Kühe hüteten. Plötzlich kam ihm der unglückliche Einfall, an einem elektrischen Mast hochzuklettern, um so sein Können unter Beweis zu stellen. Oben angelangt, faßte der Junge auch noch die elektrische Leitung an und verbrannte sich schwer an beiden Händen. Aus beträchtlicher Höhe stürzte er dann ab, wobei er sich ernste Kopfverletzungen zuzog. In bewußtlosem Zustande wurde der Verunglückte in die elterliche Wohnung gebracht, von wo aus ihn der Arzt nach Markirch ins Krankenhaus überführte.

Wittisheim, Kr. Schlettstadt. (Kleine Wunde löst Wundstarrkrampf aus.) Der zehnjährige Johann Simler zog sich unlängst eine unbedeutende Wunde am Fuß zu. Plötzlich stellte sich Wundstarrkrampf ein, so daß der Junge sofort in ärztliche Behandlung und Aufsicht ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Epfig, Kr. Schlettstadt. (Kleine Ursache - große Folge.) Beim Strohumsetzen in der Scheune riß sich

Die gemeinschaftsferne Junggesellin existiert nicht mehr

Beispiele vom ehrenamtlichen Einsatz berufstätiger Frauen - Postassistentin und NSV-Blockwalterin

Auch im Gau Baden/Elsaß sind sehr viele Beamtinnen zusätzlich ehrenamtlich in der Partei und ihren Gliederungen tätig. Diese Tatsache mag auf den ersten Blick in Erstaunen setzen. Wie ist es möglich, daß diese Frauen und Mädchen, die von früh bis spät in die Berufsarbeit eingespannt sind, die außerdem noch oft alle Hausarbeit selbst erledigen müssen, noch Zeit zu zusätzlichen ehrenamtlichen Dienst finden? Doch hören wir selbst, wie sie alle diese Aufgaben meistern.

Da ist zunächst eine Postassistentin in mittleren Jahren, die zugleich noch Haushaltungsvorstand ist

und außer für sich selbst für eine jüngere berufstätige Schwester und für eine gleichfalls jüngere Freundin mit zu sorgen hat. Sofort nach Kriegsausbruch übernahm sie das Amt einer NSV-Blockwalterin, das sie bis heute vorbildlich geführt hat. Ungefähr 25 Familien hat sie zu umsorgen. Beim Beiträgeinsammeln bleibt es natürlich nicht. Schon oft hat die Postassistentin in den Familien tüchtig mit zugepackt, wenn Not am Mann war. Noch häufiger aber spricht sie sich auch mit ihnen über ihre Sorgen und Nöte aus, und ihre warmherzigen mitfühlenden Worte und ihr froher Lebensmut haben schon vielen Menschen Trost gegeben. Kein Wunder, daß alle Familien sich freuen, wenn ihre Blockwalterin kommt!

Eine zweite Postassistentin weiß Ähnliches zu erzählen. Als Blockfrauenschaftsleiterin kommt sie ebenfalls mit vielen Frauen zusammen und kann oft raten und helfen. Außerdem ist sie noch stellvertretende Ortsjugendgruppenführerin. Die fröhlichen und besinnlichen Stunden, die die jungen Frauen und Mädchen miteinander erleben, sind ihr der schönste Feierabend.

Vom Zusammensein mit Kindern weiß die Oberaufsichtsbeamtin des Wähler-saales im Fernsprechamt viel zu berichten. Seit 1936 ist sie in ihrer Ortsgruppe Sachbearbeiterin für das Jugenderholungswork der NSV. Sie hat viel Schreibarbeiten zu erledigen, muß Hausbesuche machen, den Abtransport der Kinder zur Erholung und ihre Rückkehr regeln und Sprechstunden mit den Eltern abhalten. Falls Kinder aus anderen Gegenden in die Stadt kommen, sind fröhliche Nachmittage und allerlei, was Kinder erfreut, in die Wege zu leiten. Wenn die Jungen und Mädchen braungebrannt und vergnügt aus der Erholung zurückkommen und der Sachbearbeiterin einen Dankbesuch machen, dann ist ihr das der schönste Lohn für alle Mühe.

Auch einer jungen Fernsprechbeamtin ist die Führung und Betreuung junger Menschen eine innere Verpflichtung. Sie war früher Sportwartin und Singwartin im BDM, jetzt arbeitet sie als Gruppenführerin. Manchmal müssen die Heimabende zwar verschoben werden, da die Führerin dienstlich verhindert ist. Aber bei gutem Willen läßt sich alles einrichten. So bleibt der jungen Fernsprechbeamtin sogar noch Zeit, sich als Laienhelferin im Reichsluftschutzbund zu betätigen.

Nur einige Beispiele aus einer Fülle von fraulichen Leistungen und Lebenswegen konnten herausgegriffen werden. Sie zeigen deutlich, daß große Worte, was die deutschen Frauen heute im stillen alles fertigbringen. Daß neben den Nur-Hausfrauen auch die Berufstätigen mit allen Kräften in der ehrenamtlichen Arbeit stehen, findet seine sinnfällige Erklärung, wenn man die Art des Einsatzes überdenkt: Jede Frau sehnt sich, oft unbewußt, danach, Menschen umzorgen zu können, Jugend zu führen, Kinder zu behüten. Im Beruf wird ihr diese Erfüllung ihres fraulichen Seins nicht immer in vollem Maße gegeben. So ist es eine glückliche Ergänzung, wenn die Frauen, die nicht für eine eigene Familie sorgen können, der großen Volksgemeinschaft diese Dienste leisten.

Die gemeinschaftsferne, nur auf sich selbst gerichtete, allein auf persönliche Bequemlichkeit bedachte Junggesellin existiert heute nicht mehr. Auch die Frau ohne Familie, die nur für ihren Beruf lebt, hat die Möglichkeit, alle Züge ihres fraulichen Wesens zu entfalten, zum Besten der Volksgemeinschaft und ihrer eigenen Persönlichkeit. So sind ihr die ehrenamtlichen Dienste für die Partei - so zeit- und kraftfordernd sie auch sein mögen - letztlich doch keine Belastung, sondern ein Ausgleich zu einer einseitigen Tätigkeit und damit ein Weg zur harmonischen, gemeinschaftswurzelt Persönlichkeit. G.E.

Kleingärtner, Achtung!

Die feierliche Preisverteilung nach der in diesem Jahre durchgeführten Kleingartenprämierung, die am kommenden Sonntag (3. Oktober) im Karl-Roos-Saal in Straßburg stattfinden sollte, muß mit Rücksicht auf die Veranstaltungen des bürgerlichen Erntedankfestes auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden. Die Einladungen, die teilweise schon versandt wurden, sind somit hinfällig. Nach Festsetzung des neuen Termins werden von der Bezirksgruppe des Kleingärtnervereins neue Einladungen ergehen.

Schuhe auf Reichskleiderkarte

Die Gemeinschaft Schuhe hat eine Bekanntmachung über den Bezug von Schuhwerk gegen Kontrollabschnitte der Reichskleiderkarte für Kinder und Jugendliche erlassen. Danach berechnen ab 1. Oktober von der vierten Reichskleiderkarte für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr der Kontrollabschnitt B zum Bezug von einem Paar Lederstrassenschuhen, von der vierten Reichskleiderkarte für Knaben und Mädchen vom dritten bis zum fünfzehnten Lebensjahr der Kontrollabschnitt D zum Bezug von einem Paar Lederstrassenschuhen. Ab 1. Oktober wird der Bezug von sonstigen Schuhen gegen die entsprechenden Kontrollabschnitte dieser Kleiderkarten bei Turnschuhen und Gummilüberschuhen auf die Größen bis 35 einschl. beschränkt. Turnschuhe und Gummilüberschuhe der Größen 36 und darüber können nur gegen Abgabe von Bezugsscheinen bezogen werden.

Umschau am Oberrhein

ein Landwirt mit der Hand an einem rostigen Nagel. Einige Tage später stellten sich heftige Schmerzen ein. Der Verletzte mußte ins Spital nach Barr gebracht werden und sich wegen fortgeschrittener Blutvergiftung einem chirurgischen Eingriff unterziehen.

Mühlhausen. (Vor dem Tode des Ertrinkens gerettet.) Lokomotivführer Walter Elbert, der zur Zeit in Baden eingesetzt ist, konnte in Mannheim einen Mann, der in einen mehrere Meter tiefen Wasserbehälter gefallen war, vor dem Tode des Ertrinkens retten. Er fuhr gerade mit dem Rad an der Unfallstelle vorbei und hörte die Hilferufe des Ertrinkenden. Er sprang sofort ins Wasser und konnte den Mann noch rechtzeitig bergen.

Altkirch. (Gerichtliche Neuorganisation im Kreis Altkirch.) Auf Grund der Verordnung des GdZ über die Neuorganisation der Gerichtsorganisation im Elsaß wird es im Kreis Altkirch anstelle der bisher vier Amtsgerichte nur noch eines geben, dasjenige in Altkirch. Die bisherigen Amtsgerichte in Dammkirch und Pfirt werden in Zweigstellen des Gerichtssitzes Altkirch umgewandelt. Das Amtsgericht Hirsingen wird in Zukunft nur noch Gerichtstage abhalten. Die zu seinem Bereich bisher gehörenden 19 Gemeinden sind dem Amtsgericht Altkirch und seinen beiden Zweigstellen zugeteilt worden.

Der Bund der Freunde der Reichsuniversität Straßburg hatte sich schon im letzten Winter gerade die kleinsten Kreistädte ausgesucht, um durch Vorträge vornehmlich über geschichtliche oder kunstgeschichtliche Themen eine neue, starke Verbindung zur Reichsuniversität Straßburg zu schaffen. Auch in diesem Winterhalbjahr wird dieser Brauch fortgesetzt. Einer der ersten Vorträge findet in Gebweiler statt.

Rheinwasserstand vom Donnerstag. Konstanz 347 (346); Breisach 187 (196); Kehl 262 (266); Straßburg 245 (249); Karlsruhe 402 (409); Caub 170 (155).

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Ortsgruppe Eckbolsheim. - Heute, um 20.15 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Stern“ der große Dienstappell statt. Es besteht Teilnahmepflicht für sämtliche Politischen Leiter sowie die NS-Frauenchaftsleiterinnen. Uniformbesitzer erscheinen in Uniform. NSP. - DEUTSCHES FRAUENWERK Ortsfrauenschaftsleitung Kronenburg. - Heute Freitag, um 20 Uhr, Arbeitsbesprechung für alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen und Amtsleiterinnen im „Röllauf“.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, 1. Oktober. Reichsprogramm: 11-11.30 Uhr: Leo Eysoldt musiziert. - 12.35-12.45 Uhr: Bericht zur Lage. - 12.45-14 Uhr: Musikalische Charakterstücke zur Werkpause. - 15.30-16 Uhr: Lieder von Pfitzer und Othmar Schoeck. - 16-17 Uhr: Buntes Konzert. - 17.15 bis 18.30 Uhr: „Ja, wenn die Musik nicht wäre.“ Zeitgenössische Weisen. - 18.30-19 Uhr: Der Zeitpiegel. - 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. - 19.45-20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel aus dem „Reich“. Wenn es darauf ankommt. - 20.20 bis 21 Uhr: Musikalische Unterhaltung. - 21 bis 22 Uhr: Melodien zwischen ernst und heiter. - 22.15-22.30 Uhr: Volksstimmliche Blasmusik. - 17.15-18.30 Uhr: Benda, Mozart, Beethoven u. a. - 20.15 bis 21 Uhr: Paul-Graener-Zyklus: 1. Sendung: Vorspiel, Intermezzo und Arie, Wiener Sinfonie. (Leitung: Dr. Heinz Drewes.) - 21 bis 22 Uhr: Aus der Welt des Singspiels.

# Regierungs-Anzeiger

№ 88/1943 für das Elfaß 1. Oktober

## Anordnung Nr. 167 über Erzeugerpreise für Trauben, Most und Weine der Ernte 1943 im Elsaß vom 24. September 1943

Auf Grund von § 7 der Verordnung über das Verbot von Preisänderungen im Elsaß vom 18. September 1941 (Verordnungsblatt Seite 560) wird folgendes angeordnet:

§ 1. Für Trauben, Most und Wein der Ernte 1943 gelten die sich aus der folgenden Preis- und Ortsklasseneinteilung ergebenden Preise:

Preisgebiet I	Trauben		Most		Wein nach Wein	
	je Ztr.	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l
Trollinger, Ebling, Butschera	17,50—24,—	500—575	530—715	550—745		
Goldriesling, Müller-Thurgau	18,00—25,—	510—700	540—740	560—770		
Knipperle, Müllerrebe, Guttedel, Silvaner, Bouquettraube	22,00—32,—	620—890	655—945	680—980		
Auxerrois, Chardonnay, weißer, grauer u. blauer Burgunder, Muskatteller, Riesling, Traminer, Gewürztraminer	23,00—34,—	645—945	685—1000	710—1040		

**Oberelsaß:** Solersweiler, Bebelheim, Bennweiler, Berghelm, Bergholz, Eglshelm, Gebersweiler, Gebweiler (ohne Bühl und Sulz), Hattstatt, Häusern, Hunzweiler, Katzenal, Kienzheim, Kolmar, Niedermorschweiler, Obermorschweiler, Orschweiler, Pfaffenheim, Rappoltsweiler, Reichenweier, Rulsch, Sigolsheim, Sulzmatt, St. Pilt, Tann, Türkheim, Völklingen, Westhalten, Weiltshausen, Winzenheim, Zellenberg.

Preisgebiet II	Trauben		Most		Wein nach Wein	
	je Ztr.	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l
Trollinger, Ebling, Butschera	17,00—23,50	485—660	515—700	535—725		
Goldriesling, Müller-Thurgau	17,50—24,—	500—675	530—715	550—745		
Knipperle, Müllerrebe, Guttedel, Silvaner, Bouquettraube	20,00—29,—	565—810	600—860	620—890		
Auxerrois, Chardonnay, weißer, grauer u. blauer Burgunder, Muskatteller, Riesling, Traminer, Gewürztraminer	20,50—30,50	580—850	615—900	640—935		

**Oberelsaß:** Gebweiler, Ortstalle Bühl und Sulz; Kaysersberg, Rodern, Rohrschweiler, Steinbach, Wünlheim, Zimmerbach.

Preisgebiet III	Trauben		Most		Wein nach Wein	
	je Ztr.	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l
Trollinger, Ebling, Butschera	16,50—22,50	470—635	500—675	520—700		
Goldriesling, Müller-Thurgau	17,00—23,50	485—660	515—700	535—725		
Knipperle, Müllerrebe, Guttedel, Silvaner, Bouquettraube	18,50—26,—	525—730	555—775	575—805		
Auxerrois, Chardonnay, weißer, grauer u. blauer Burgunder, Muskatteller, Riesling, Traminer, Gewürztraminer	20,00—29,—	565—810	600—860	620—890		

**Oberelsaß:** Hartmannsweller, Herlshelm, Jungholz, Osenbach, Rodern bei Tann, Walbach, Weier im Tal.

Preisgebiet IV	Trauben		Most		Wein nach Wein	
	je Ztr.	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l	je 1000 l
Trollinger, Ebling, Butschera	16,00—21,50	460—605	490—640	510—665		
Goldriesling, Müller-Thurgau	16,50—22,50	470—635	500—675	520—700		
Knipperle, Müllerrebe, Guttedel, Silvaner, Bouquettraube	17,00—23,50	485—660	515—700	535—725		
Auxerrois, Chardonnay, weißer, grauer u. blauer Burgunder, Muskatteller, Riesling, Traminer, Gewürztraminer	19,00—27,—	540—735	570—800	595—830		

**Oberelsaß:** Avoisheim, Balbronn, Bischofsheim, Börsch, Burghelm, Dahlenheim, Dangolsheim, Ergersheim, Erlbach, Fördenheim, Imstett, Kohersberg, Grotto, Ottrott, St. Nabor, St. Peter, Weiler, nur Ortsteil Erlbach.

Alle in den Preis- und Ortsklasseneinteilungen erwähnten Weinbaugemeinden:  
§ 2. (1) Die Mindestpreise dürfen nicht unterschritten und die Höchstpreise nicht überschritten werden.  
(2) Die Abschlagszuschläge dürfen erst nach dem Abschlag für den 1. Absatz nicht vor dem 15. Januar 1944 berechnet werden. Das Landesernährungsamt Abt. A kann im Einvernehmen mit der Preisbildungsstelle auf Antrag fachlich besonders zuverlässigen Vertriebsbetriebe gestatten, die Abschlagszuschläge schon zu früheren Zeitpunkten zu gewähren, sofern der Nachweis des früheren Abschlags erbracht wird.  
§ 3. (1) Die in § 1 aufgeführten Preise gelten allgemein für das gesamte Erzeugnis einer Gemarkung, soweit nicht einzelne Ortsteile in verschiedene Preisgruppen eingeteilt sind.  
(2) Für Auxerrois, Chardonnay, weißer, grauer und blauer Burgunder, Muskatteller, Riesling, Traminer und Gewürztraminer, sowie in besonderen Ausnahmefällen für Silvaner des Preisgebietes I aus hervorragenden Qualitätslagen kann die Preisbildungsstelle Zuschläge zu den Höchstpreisen bewilligen, wenn das Herbstergebnis und die besondere Güte der Erzeugnisse es rechtfertigen. Für Weine anderer Sorten werden keine Qualitätszuschläge bewilligt.  
(3) Den Anträgen auf Gewährung von Qualitätszuschlägen ist eine Bescheinigung des Ortsbauernführers über die Lage, die in dieser Lage geerntete Menge, das Mostgewicht, bei Anträgen auf Zuschläge für sog. Spätleisen, außerdem eine Bescheinigung über den Zeitpunkt der allgemeinen Ernte und der Ernte des Erzeugnisses, für welches der Zuschlag beantragt wird, beizufügen. Als Spätleisen können jedoch nur Erzeugnisse anerkannt werden, die mindestens zwei Wochen nach der allgemeinen Ernte geerntet wurden und die durch die spätere Ernte eine außerordentlich gute Verbesserung erfahren haben, die sie über die zum allgemeinen Zeitpunkt geernteten Erzeugnisse ganz wesentlich überlegen macht. Die Einreichung von Kostproben kann verlangt werden.  
(4) Werden Trauben verschiedener Preisgruppen miteinander vermischt, so richtet sich der Preis nach dem preislich am niedrigsten bewerteten Traubensortensort, wenn nicht durch eine schriftliche Bescheinigung des Ortsbauernführers der Anteil der einzelnen Traubensorten und ihre Herkunft nachgewiesen ist und von der Preisbildungsstelle auf Grund dieser Bescheinigung und der Güte des Erzeugnisses ein höherer Preis bewilligt wird.  
§ 4. Beim Verkauf von Trauben an zugelassene Traubenmosthersteller ist ein Zuschlag von 25 v. H. auf die nach dieser Anordnung geltenden Traubenhöchstpreise zulässig. Dieser Zuschlag ist für Maische (Gespinnnte oder gemahlene Trauben) nicht gestattet.  
§ 5. Diese Anordnung gilt auch für die bereits abgeschlossenen Verträge. Straßburg, 24. Sept. 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- u. Wirtschaftsabt. I. V.: Rheinboldt. (4683)

## Erste Durchführungsbestimmung zur Anordnung vom 14. Sept. 1943 über die Erfassung und den Absatz von Trauben, Maische, Most und Wein der Ernte 1943 u. von Weinen älterer Jahrgänge vom 24. September 1943

Auf Grund des § 13 der Anordnung über die Erfassung und den Absatz von Trauben, Maische, Most und Wein der Ernte 1943 und von Weinen älterer Jahrgänge (Regierungsanzeiger Folge 84/43) wird bestimmt:  
§ 1. Der in § 1 angeordnete Erzeugerpreis der Weinergewinnsschichten sämtlicher Erzeugerbetriebe einschließlich der Winzergewinnsschichten ohne Großvertriebscharakter, ist in nachfolgenden Gemeinden durchzuführen:  
Landkreis Altkirch: Heidweiler, Ilffurt, Wittersdorf.  
Landkreis Mühlhausen: Bartenheim, Hänsingen, Kötzlingen, Reiningen, Siernitz, Zillisheim.  
Landkreis Gebweiler: Bergholz, Bernweiler, Biodelsheim, Ensisheim, Gebersweiler, Gebweiler, Gundolsheim, Hartmannsweller, Hattstatt, Isenheim, Jungholz, Lautenbach, Niederhergheim, Orschweiler, Osenbach, Pfaffenheim, Rulsch, Sulzmatt, Westhalten, Wünlheim.  
Landkreis Tann: Rodern, Sennheim, Steinbach, Tann, Uffholtz, Wattweiler.  
Landkreis Kehl: Andolsheim, Arzenheim, Dürrenzenzen, Eglshelm, Griesbach, Günsbach, Häusern, Herlshelm, Jepsheim, Kolmar (mit Ingarsheim), Munzenheim, Oberrorschweiler, Sulzbach, Sundhofen, Türkheim, Urschenheim, Völklingen, Walbach, Weier auf'm Land, Weier im Tal, Wölklingen, Winzenheim, Zimmerbach.  
Landkreis Rappoltsweiler: Ammerschweiler, Bebelheim, Bennweiler, Berghelm, Gemar, Hunzweiler, Illhäusern, Kätzental, Kaysersberg, Kienzheim, Niedermorschweiler, Orlshelm, Rappoltsweiler, Reichenweier, Rodern, Rohrschweiler, St. Pilt, Sigolsheim, Tannenkirch, Zellenberg.  
Landkreis Schleithal: Andlau, Baldenheim, Barr (mit Heiligenstein), Bernhardsweiler, Blenschweiler, Breitenbach, Burghelm, Dambach, Eichenhofen, Eichenheim, Epfing, Gerthweiler, Gökweiler, Hosenheim, Ittersweiler, Katzenholz, Kinzheim, Mackenheim, Markolsheim, Meisengott, Mittelbergheim, Müllersholz, Nothalten, Orschweiler, Reichsfeld, Sassenheim, St. Peter, St. Petersholz, Scherweiler, Schleithal, Schwobenheim, Stieghelm, Tannweiler, Weier (mit Erlbach, Triembach, St. Martin und Neukirch), Zellweiler.  
Landkreis Moisisheim: Avoisheim, Balbronn, Bergheim, Dinsheim, Ergersheim, Bischofsheim, Börsch, Dahlenheim, Dangolsheim, Imstett, Kohersberg, Grotto, Griesheim, Imstett, Kirchheim, Lützelhausen, Marienheim, Molsheim (mit Dorlisheim), Mutzig, Niederhalslach, Nordheim, Oberrohrheim,

Odratzheim, Ottrott, Rosenweiler, Rosheim, St. Nabor, Scharrachbergheim, Sulzbach, Tränheim, Wangen, Wassenheim, Westhofen, Wisch, Wolxheim.

Landkreis Zabern: Allanweiler, Altenheim, Buchweiler, Dossenheim, Emselheim, Hirschland, Imbsheim, Kirweiler, Meursmünster, Neuweiler, Oberrodern, Reutenburg, St. Johann bei Zabern, Schillersdorf, Schweinheim, Singrist, Steinburg, Waltersweiler, Westhausen, Wolxheim.  
Landkreis Straßburg: Achenheim, Altendorf, Avenheim, Bertstett, Brumal, Dunzheim, Düringen, Eckersheim, Etendorf, Fessenheim, Fördenheim, Gelsolsheim, Gelsweiler, Gauderthelm, Gimbrött, Gingsheim, Gugenheim, Hangenbieten, Ingenheim, Ittenheim, Kienheim, Kolbsheim, Kullbühl, Litzelsheim, Lixhausen, Minversheim, Mittelhausbergen, Mittelhausen, Mündolsheim, Neugarthheim, Niederhausbergen, Oberschafolsheim, Orlshelm, Osthofen, Pfürlesheim, Quatzenheim, Reitweiler, Ringendorf, Rumschheim, Salsolsheim, Schersheim, Truchshausen, Wendenheim, Wetzheim, Willigthofen, Wingersheim, Winzenheim, Wolfshelm.  
Landkreis Haguenau: Morschweiler, Oberbronn, Ohlungen, Rotbach, Uhlenweier, Wehrbrunn, Wittersheim.  
Landkreis Weißenburg: Birlenbach, Gersdorf, Kieburg, Kutzenhausen, Morbronn, Oberrodern, Riedels, Rot, Steinseltz, Sulz u. Wald, Weisenburg.

Mit der weiteren Durchführung ist die von dem zuständigen Ernährungsamt Abt. A (Kreisbauerschaft) bestimmte örtliche Kommission beauftragt.  
Straßburg, 24. Sept. 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- u. Wirtschaftsabt., Landesernährungsamt Abt. A (Landesbauerschaft), Engländer. (4683)

## Anordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 (RGBl. S. 127), im Elsaß eingeführt durch Verordnung über den deutschen Wohnungsbau vom 13. März 1943 (VOBl. S. 59) ordne ich für das Elsaß folgendes an:

§ 1. Freier Wohnungsbau.  
1. Die Gemeinden haben die freien Wohnraum festzustellen.  
2. Wohnraum gilt nach § 2 der Wohnraumlenkungsverordnung als frei, wenn  
a) eine Wohnung leer steht,  
b) das Nutzungsverhältnis (insbesondere der Mietvertrag) über eine Wohnung rechtswirksam beendet ist,  
c) der Inhaber einer Wohnung stirbt, ohne Familienangehörige zu hinterlassen, die bei seinem Tod zu seinem Hausstand gehört haben.  
3. Jeder Hauseigentümer oder sonstige Verfügungsberechtigte hat das Leerstehen der oder der Freiwerden von Wohnungen innerhalb einer Woche der Gemeinde zu melden.  
Für freierwerbende Wohnungen beginnt die Frist mit dem Tag, an dem der Mietvertrag beendet wird, bei Kündigung, Räumungsurteil, Räumungsvergleich, daß die Wohnung frei wird, bei neuerstellten Wohnungen mit dem baupolizeilichen Bezugsverhältnis.  
§ 2. Gewinnung von Wohnraum durch Um- und Ausbauten vorhandener Gebäude.  
Um Wohnraum in vorhandenen Gebäuden durch Um- und Ausbauten verfügbar zu machen, haben die Gemeinden  
a) festzustellen, in welchen Häusern durch Teilung freier Wohnungen oder von solchen Wohnungen, deren Inhaber über die Vorschriften der Verordnung über den deutschen Wohnungsbau vom 13. März 1943 (VOBl. S. 59) freierwerbende Wohnungen besitzt, durch Ausbau von Räumen und durch Ausbau von Gebäuden Wohnungen verfügbar gemacht werden können; gewerbliche Räume gelten auch dann als frei, wenn darin ein gewerblicher oder gewerblich-privater Betrieb abgehalten wird, z. B. infolge freiwilliger oder angeordneter Stilllegung,  
b) anzuordnen, daß der Hauseigentümer bei einer von der Gemeinde im Sinne des Buchstaben a) im Einvernehmen mit der Vorschrift der Verordnung über den deutschen Wohnungsbau vom 13. März 1943 (VOBl. S. 59) getroffenen Teilung, Um- und Ausbau vorzunehmen oder durch die Gemeinde zu dulden und die so verfügbaren gemachten Wohnungen innerhalb einer Woche der Gemeinde zu melden. Dasselbe Frist beginnt mit der baupolizeilichen Bezugsverteilung.  
§ 3. Gewinnung von zweckentfremdetem Wohnraum und von Ersatzraum für Verwaltung und Betriebe.  
Um zweckentfremdeten Wohnraum seinem ursprünglichen Zweck wieder zuführen zu können, haben die Gemeinden über die Vorschriften der Verordnung über den deutschen Wohnungsbau vom 13. März 1943 (VOBl. S. 59) hinaus festzustellen,  
a) welche Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen und des privaten Rechts sich in Räumen befinden, die ursprünglich als Wohnungen im Sinne des Buchstaben a) im Einvernehmen mit der Vorschrift der Verordnung über den deutschen Wohnungsbau vom 13. März 1943 (VOBl. S. 59) freierwerbend oder durch die Gemeinde zu dulden und die so verfügbaren gemachten Wohnungen innerhalb einer Woche der Gemeinde zu melden. Dasselbe Frist beginnt mit der baupolizeilichen Bezugsverteilung.  
b) anzuordnen, daß der Hauseigentümer bei einer von der Gemeinde im Sinne des Buchstaben a) im Einvernehmen mit der Vorschrift der Verordnung über den deutschen Wohnungsbau vom 13. März 1943 (VOBl. S. 59) getroffenen Teilung, Um- und Ausbau vorzunehmen oder durch die Gemeinde zu dulden und die so verfügbaren gemachten Wohnungen innerhalb einer Woche der Gemeinde zu melden. Dasselbe Frist beginnt mit der baupolizeilichen Bezugsverteilung.  
§ 4. Erfassung von Wohnraum.  
Die Gemeinden können freie, neue und wiedergewonnene Wohnungen (§ 1 bis 3) innerhalb von 10 Tagen nach Eingang der vorgeschriebenen Meldung erfassen und den in den §§ 7 und 8 der Wohnraumlenkungsverordnung aufgeführten und in der Verordnung vom 23. Juli 1943 erwähnten bevorrechtigten und begünstigten Volkskreisen entsprechend § 5. Ausnahme für einzelne Gemeinden.  
Der Landkommissar kann für einzelne kreisangehörige Gemeinden nach deren Anhörung bestimmen, daß die vorstehenden Vorschriften für sie ganz oder zum Teil nicht zur Anwendung gelangen.  
§ 6. Meldepflicht für Doppelwohnungen.  
Die Meldepflicht nach § 12 der Reichsverordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 wird auf Doppelwohnungen beschränkt. Innerhalb einer Woche soll Bekanntheit dieser Anordnung durch jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige mobile oder immobilisierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, zu dem, welche dieser Wohnungen als Nebenwohnung angesehen werden soll.  
Die Meldung hat an die Gemeinde zu erfolgen, in deren räumlichen Bereich die Nebenwohnung liegt.  
§ 7. Die Meldepflicht nach § 12 der Reichsverordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 wird auf Doppelwohnungen beschränkt. Innerhalb einer Woche soll Bekanntheit dieser Anordnung durch jeder Wohnungsinhaber, der über mehr als eine selbständige mobile oder immobilisierte Wohnung für seinen eigenen Bedarf oder den seiner Familie verfügt, zu dem, welche dieser Wohnungen als Nebenwohnung angesehen werden soll.  
Die Meldung hat an die Gemeinde zu erfolgen, in deren räumlichen Bereich die Nebenwohnung liegt.  
§ 8. Wer die Meldung vorzätzlich oder fahrlässig unterläßt, wird mit Geldstrafe bis 150 RM oder mit Haft bis zu drei Monaten bestraft.  
§ 9. Die Verordnung vom 7. Januar 1941 über die Vermietung von Wohnungen im Elsaß (VOBl. S. 11), die Verordnung zur Änderung dieser Verordnung vom 12. Juli 1941 (VOBl. S. 473), sowie die Durchführungsverordnung vom 12. Februar 1942 (VOBl. S. 141) und vom 16. August 1941 (VOBl. S. 549) werden hiermit außer Kraft gesetzt.  
Straßburg, den 23. August 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauwohnungskommissar. In Vertretung: Pflaum. (4683)

## Anordnung über die Beschlagnahme und Inanspruchnahme von Maschinen u. Geräten in Betrieben der Milch- und Fehlwirtschaft vom 25. September 1943

Auf Grund des § 5 der Verordnung über den Warenverkehr im Elsaß vom 8. Oktober 1940 (Verordnungsblatt Seite 206) wird mit Zustimmung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- u. Wirtschaftsabt., angeordnet:  
§ 1. (1) Unbenutzte Maschinen und Geräte, die sich in Be- und Verarbeiterbetrieben der Milch- und Fehlwirtschaft befinden, werden auf Grund des § 3 Abs. 3, 5b und 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1943 (RGBl. I S. 141) auf Grund der Verordnung zur Einführung des Reichsleistungsgesetzes im Elsaß vom 23. Dezember 1940 — Verordnungsblatt Seite 494 — mit sofortiger Wirkung beschlaggenommen.  
(2) Maschinen und Geräte im Sinne der Anordnung sind alle technischen Betriebsmittel, die dem Betriebszweck des Be- oder Verarbeiterbetriebs zu dienen geeignet sind. Hierzu gehören auch Spezialfahrzeuge, Transportfahrzeuge, Kraftmaschinen, Wannen, Laboratoriums-einrichtungen sowie kleine Geräte und anderes Zubehör.  
(3) Als unbenutzt gelten die Maschinen und Geräte, die für die Betriebszwecke nicht verwendet werden oder die von dem Betrieb bei verstärkter Ausnutzung der übrigen vorhandenen Maschinen und Geräte freigestellt werden können oder die sich in stillgelegten Betrieben befinden.  
§ 2. Werden Be- oder Verarbeiterbetriebe der Milch- und Fehlwirtschaft stillgelegt, so gelten mit Eingang des Stilllegungsbeschlusses die Maschinen und Geräte des stillgelegten Betriebs als beschlaggenommen ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Stilllegung für dauernd, auf bestimmte oder unbestimmte Zeit handelt.  
§ 3. Be- oder Verarbeiterbetriebe der Milch- und Fehlwirtschaft sind Molkereien, Käseereien, Dauermilchbetriebe, Schmelzkäsewerke, Ölmühlen, Margarinefabriken, Talschmelzen und Hersteller von Backfett-sarmpaste von Mayonnaisen.  
§ 4. (1) Die beschlaggenommenen Maschinen und Geräte sind innerhalb 14 Tagen nach Inkrafttreten dieser Anordnung oder nach Empfang des Stilllegungsbeschlusses von den betroffenen Betrieben dem Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- u. Wirtschaftsabt., Landesernährungsamt Abteilung A, Straßburg, Hermann-Göring-Straße 6, zu melden.  
(2) Die Meldung hat zu enthalten:  
1. die Bezeichnung der beschlaggenommenen Maschinen und Geräte (siehe § 1, Abs. 2),  
2. ihre Größe oder Leistung,  
3. den Hersteller,  
4. das Bau- bzw. Herstellungsjahr.  
§ 5. Die beschlaggenommenen Maschinen und Geräte sind denjenigen Betrieben oder Dienststellen zur Übernahme anzubieten, die vom Landesernährungsamt als Dienststellen benannt werden. Die Übernahme kann in der Form eines Kaufvertrages oder eines Miet- oder Pachtvertrages für eine angemessene Frist erfolgen. Können sich die Parteien über die Art der Übernahme nicht einigen, so entscheidet das Landesernährungsamt.  
§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 5 der Verordnung über den Warenverkehr im Elsaß vom 8. Okt. 1940 bestraft.  
Straßburg, 25. Sept. 1943. Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Finanz- u. Wirtschaftsabt., Landesernährungsamt. I. V.: Dr. Eustachi.

## Tauschgesuche

- Biets H.-Fahrrad m. gut. Bereifung u. Beleuchtung, geg. Herr-Anzug od. H. Wintermantel, Gr. 42, sch. Figur, in gut. Zustand, Angebote u. MO 4000 an die Straßburg. N. N. in Molheim.
- Tausche mod. Herren- od. D.-Fahrrad geg. gut. erhalt. Schreibmaschine od. Nähmaschine. Zuehr. unter 28 630.
- Biets D.-Rad mit 1 Decke, w. Kinderwagen, neue Marabujacke, d. blaue D.-Wintermantel, Gr. 42, D.-Schuhe, Gr. 37, Einmachgläser (1/4 l) gegen gut. erhalt. Pelzmantel, Gr. 42. Erfr. unter A 28 701 in den Str. N. N.
- Biets Kinderfahrrad, 2-6 J., geg. Pick-up od. Sessel L. XV, Zuehr. u. 28 818.
- Tausche Laufstall u. gute H.-Halbch. (Gr. 43) geg. gut. erhalt. H.-Armbanduhr mit Ausgleichtag/Angeh. u. 28 698.
- Mod., sehr gut. erhalt. Kinderwagen, silberfarbig, tausche gegen gut. erhalt. Damenfahrrad, Evtl. gegen Aufzähl. Angebote unter D 35 389 an die N. N.
- Biets d. mod. Kinderwagen gegen D.-W.-Mantel, Gr. 40-42, od. III/Marderpelz. Angebote unter 28 546.
- Biets sch. Pelzdecke I. Kinderwagen geg. Herr.-W.-Mantel, mittlere Figur, Zuehr. unter 28 843 an die N. N.
- Biets gute Nähmaschine Sing. (Rdch.) geg. D.-W.-Mantel, 40-42, od. III/Marderpelz. Angebote unter 28 543.
- Biets sch. Schätzim, m. 2 Sprungfedern, 2 u. 2 Rollstühle, geg. schönes H.-Zimmer u. guter, D.- od. H.-Fahrrad, Zuschriften u. 28 832 an d. N. N.
- Biets wertvoll. Radiolisch geg. Akkordeon, gl. w. Art. Evtl. Aufzähl. Angebote unter 28 831 an die N. N.
- Biets sehr schönes Eckssofa (Schreinerarbeit) geg. Fahrrad u. Sessel L. XV. od. elektr. Kühlschrank. Zuschriften unter 28 828 an die Straßburg. N. N.
- Biets gut. Divan od. Pflüchboden-tepp. geg. Pelzmant. Ang. u. G 35 290.
- Tausche Wohnzim.-Tisch m. 4 Stühlen, braun gebeizt, gegen Küchenstuhl, Angebote unter 28 828 an die N. N.
- Biets Büffet ohne Aufsatz m. Rollfüßen gegen älteres Eßzimmerbüffet. Angebote unter 28 893 an die Str. N. N.
- Kristallservice, 16 St. 1 Kaffee-eleg. D.-Wintermantel, schwarz, so wie Kaffeeservice, 16st. (Limoges), geg. eleg. D.-Tasche, Ang. u. 28 818.
- Tausche Handgeirr. Zierdecke, 0 1 m. geg. Bettvorlage, Teppichläufer, Tee-tisch od. sonstig. Möbel. Ausgleichtag-zahlung. Angebote unter 28 802.
- Biets erstklassig. Vortopplapp. suche erstklassigen Radio. Ang. u. 28 771.
- Biets sehr guter. Linoleum geg. Dam.-Stiefel, Größe 36-37, Handtasche. Zuschriften unter 28 848 an die N. N.
- Biets 4 m. Inhalt geg. Kinderpelzmantel od. schönen Stoffmantel für 3 Jahre. Ausgleichtag. Metzler, Hoher Stieg 9.
- Biets Gasherd m. Backofen u. Rost od. 1 P. schöne schw. D.-Wildlederhose, Gr. 80/82, geg. 1 od. 2 St. Schrank. Ausgl.-Zahl. Angebote unter 28 823.
- Tausche K. Gasbadofen geg. Kinder-sportwagen. Ansrhr. erfrag. unter H. 62 002 in den N. N. in Haguenau.
- Tausche Radio Philips, Mod. 830, gegen Staubsauger, 125 V. Zuehr. u. 28 700.
- Biets mod. Koffergammophon m. Platten geg. Nähmaschine, Ang. u. 28 602.
- Biets Radio Siemens od. Pflüchboden-tepp. od. elektr. Kocher (2 Platten), 220 Volt, geg. gutes D.-Fahrrad. Ausgleichtag. Zuehr. unter 28 685.
- Biets H.-W.-Mantel geg. kompl. gebereit. H.- od. D.-Fahrrad oder zwei Decken Ballon 650 (Ausgleich). Zuehr. unter 28 672 an die Str. N. N.
- Tausche H.-Pap.-Regenmantel, 46 gegen Regenmantel m. Kap. (k. Gummi). Angebote unter 28 614 an die N. N.
- Biets H.-Maßanzug u. Wintermantel, gr. Fig. geg. kl. elektr. Kühlschrank od. schön. Zuehr. unter 28 614 an die Straßburg. N. N.
- Tausche Lederpelzjacke für Herrn geg. Staubsauger, 220 V. Angeb. u. 28 565.
- Tausche Fellenmantel, braun, modern, Gr. 42, geg. einfarb. Lamm od. gleich-wertig. Gr. 44/46. Ang. unt. T 35 265.
- Biets noch gut. erhalt. Pelzmantel geg. mod. g. Radio (Nachtauhlg.). Angeb. unter 28 652 an die Str. N. N.
- Biets schönes Fuchspelz, dunkel, gegen erstklass. Astrachankragen od. Streifen für Mantelbesatz. Ang. u. 28 646.
- Biets Felle Lutria geg. Sessel L. XV., Couché od. elektr. Kocher (2 Platten) unter 28 411 an die Straßburg. N. N.
- Tausche schwarzes Kleid, Gr. 46, geg. Bettlicher. Angebote unter ZA 1102 an die Straßburg. N. N. in Zabern.
- Biets hellbl. Wollstoffkleid, Gr. 40/42, u. Dam.-Sportschuhe, braun, Gr. 39, geg. Bulgarenbluse, Gr. 42. Ang. u. H 30 300.
- D. Strickkleid, dikrot, Gr. 42, od. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe, Gr. 39, gegen ebensolche Größe 38. — Zuschriften unter 28 859 an die Straßburg. N. N.
- Biets sch. D.-Lederhalschuh, Gr. 40, geg. D.-Gebirgsschuhe, Gr. 38. Evtl. Aufzählung. Ang. u. 28 317 an N. N.
- Biets gut. wasser. Schaffstiefel I. Knaben, Gr. 23, geg. Pelzmantel, Mädchen, Größe 34, Müller, Wimpfelingstraße 33, Erdgesch. I. (2879)
- Biets 2 P. Herren-Lederhalschuh, 2 Paar Pantoffeln, Gr. 45, kaum getragen, geg. gut. erhalt. Kinderwagen od. D.-Schuhe, Gr. 39. Zuehr. unter 28 755 an N. N.
- Schuhe, Schweizer Bally, braun, Wildleder, hohes Absatz, Größe 39, gegen Schuhe, Gr. 39, niedriger Absatz, zu tauschen geg. Ang. u. 28 676 an N. N.
- Biets sch. Bally-Schuhe,

Antliche Anzeigen

Schmerz erfüllt teilen wir hierdurch mit, dass mein unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder, Marzellus Meyer...

Statt eines hoffnungsvollen Wiedersehens erhielten wir die unglückliche Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Schützle Luzian Lorch...

Schmerz erfüllt teilen wir mit, dass Gott der Allmächtige meinen lieben Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Isidor Griesemann...

Schmerz erfüllt teilen wir mit, dass Gott der Allmächtige meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten, treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Emil Dietrich...

Schmerz erfüllt teilen wir mit, dass Gott der Allmächtige unseren Vater, Schwager, Großvater, Bruder und Onkel, Josef Hansmannell...

Hiermit die traurige Mitteilung, dass unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Artur Steger...

Schmerz erfüllt teilen wir mit, dass Gott der Allmächtige uns innigstgel. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau Witwe Katharina Schüle...

Hiermit die traurige Mitteilung, dass Gott der Allmächtige unsere liebe Tante, Schwester, Schwägerin und Verwandte, Frau Adele Oswald...

Schmerz erfüllt teilen wir mit, dass Gott der Allmächtige meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Tante, Frau Anna Lapp...

Hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass Gott der Allmächtige unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Verwandte, Fräulein Babette Zimmermann...

Für die viel Beweise herzlich Anteilnahme an d. schmerzlichen Verlust unsern lieben Verstorbenen, Karl Kintz, sprech wir allen uns. Innigst. Dank aus, insb. d. Firma Magnette, Familien Kintz u. Tsch. Straßburg-Neudorf.

Antliche Anzeigen

Die Aktionäre werden zu dem Dienstag, den 19. Oktober 1943, um 11.30 Uhr, am Sitz der Gesellschaft in Bliesweiler stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Wiederaufnahme des Unterrichts am Jakob-Sturm-Gymnasium in Straßburg.

Versteigerungen

Freitag, ab 14 Uhr: Versteigerung von Einzeilmöbeln gewöhnl. Art im Lager Marais, Grünebrucherstr. Der Generalbevollm. f. volks-u. reichst. Verm.

Zu verkaufen

Kaurittem, W-Pulver und Härter in Pulverform liefert laufend gegen Leimbuchung, Huber-Vogel & Co., Holz-AG., Straßb.-Neud. Ruf 413 00.

Ein halbautom. Dratfräsmaschine, Maschine 250, RM zu vkf. Ed. Heywang, Burghelm bei Barr. (48756)

Geschäftsbücher für Einzelhandel, Handwerk u. fr. Bertele bei ODBO GmbH, Straßburg, Minsterg. 5, Fernr. 2 81 70.

Schneiderbüste T 40 für 20,- RM zu verkaufen. Anschritt: unter HA 4832 in den Straßburg. N. N. in Hagenaau.

Bett mit Rost (Nußb. pol.), 180 x 0.90, 60,- RM, zu verkaufen. Schlittschelmer Wallstraße 27, Erdgeschoss. (28784)

Eis. Bettstelle mit Pat.-Matr. 25,- RM zu verk. Neudorf, Längs des Ziegelwassers Nr. 16. (28840)

Größer Schrank zu verkaufen. 250,- RM, Stefansgasse 3, Erdgesch. (28784)

Lehr. Schrank (Altekt.), 2türig, preiswert zu verkaufen. Anschritt: unter 28 741.

Eis. Büfett (Altektum), sehr gut erh. u. verk. Anschritt: unter 28 814.

Gr. Oelgemälde zu verk. Gellerstr. 6, 3 Stock, von 9-11, 17-18 Uhr. (28781)

Kaufgesuche

Runkelrüben zu kauf. ges. E. Schmidt, Straßb.-Stöckel, Krimzelle 6.

Strömungs- u. Obstpresse f. kleiner Betrieb zu kf. ges. Ztschrift. u. 28 815.

2-3 Fässer, 150-200 Liter, zu kauf. ges. Voegt, Meinau, Kolmarer Str. 257.

Weinfal, 100-400 Liter, zu kauf. ges. Angebots unter 28 713 an die N. N.

Fleisch- u. Fässer aller Art, Holz im ganz. Eisen ab E. Schmidt, Flaschen- u. Paß-Handl., Straßb.-Neudorf, Kolmarer Straße 56, Ruf 4 08 89. (38720)

Korbflasche und Briefmarkenalbum zu kf. ges. Ang. unter 28 815 an die N. N.

Leid. Handkoffer, gr. led. Handtasche, D. Kind.-Fahrrad, Schürzen, Wäsche u. Schuhe für fünfjähr. Knaben zu kauf. ges. Angebots u. 28 839.

Lederne Aktentasche zu kauf. ges. Angebots unter 28 821 an die N. N.

Guter. Coupekoffer zum Necessairekoffer zu kf. ges. evtl. Tausch gegen Damenring. Zahlungsausgleich. - Zu schrift. unter 28 720 an die N. N. (28712)

Suiche Dauerwellenapparat gleich wachsende Fabrikat, sowie Motortrocken- haube zu kaufen. Ang. unter E. 35 370.

Einphasenmotor, 110 V., 0,5 PS., zu kf. ges. Angebots unter 28 788.

Guter. kleiner Handwagen od. Leiterwagen zu kauf. ges. Anschritt: unter 28 725 an die N. N.

Kinderwagen zu kaufen gesucht. Zu schrift. unter F 35 373 an die N. N.

Mod. helter Kinderwagen, auch Korbwagen zu kauf. ges. Angebots unter G 35 356 an die Straßb. N. N.

Kinderwagen, mögl. Pedaltrieb, nur in bestem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 758 an die N. N.

Gehr. Kinderkorwagen zu kaufen ges. Angebots unter K 35 379 an die Str. N. N. Singer-Nähmaschine, gut erh., zu kauf. ges. Angebots unter 28 736 an die N. N.

Mod. guter. Schlafzimmer u. Küche sowie guter. Gasherd mit Backofen zu kauf. ges. Angebots u. Sch 2895 an die Straßb. N. N. in Schlettstadt.

Kompl. eleg. Schlafz. u. Küche einr., neu od. gut erh., v. Jg. Ehep. sof. zu verkaufen ges. Preisang. u. W. 35 229.

Guterhalt. Schlafzimmer zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 833 an die N. N. Schlafzimmer, 2 Betten, Eichen, Nußb. od. Mahagoni, komplett mit Woll- u. Robbaarmatratzen zu kauf. ges. Angebots unter 28 833 an die N. N.

Bett, evtl. dazu passender Schrank, in sehr gut. Zust. zu kf. ges. R. Kiria, Königshof, Kapuzinerstr. 20, Erdg.

Kinderbett mit Matr. zu kaufen ges. Arbogast, Ruprechtstr. Kapuzinerstr. 20, Erdg.

Wohnküche u. Doppelschlafzimmer, gut erh., sowie Treppeloch u. Schlitten z. kf. ges. Preisang. u. 28 859 an N. N.

Mod. Küche, kompl., sow. sch. Küchen. Anst. u. Kartofelstampf, Wein-, Glas-, od. Tisch. Bettwäsche zu kauf. Angebots unter 28 764 an die N. N.

Mehrere guter. Polsteresseln, Feder- u. Holzstühle, Löffel- u. Holzstühle, Angebots unter 28 764 an die N. N.

Enailf. Küchenherd in gut. Zustand zu kaufen gesucht. E. Sutter, Lange markstraße Nr. 30. (28856)

Mittl. Porzellanfüllein, gut erh., zu kauf. ges. Angebots unter 28 764 an die N. N.

Gut. Zimmerfenster, sch. Schwarzl. Schil- tisch, Eichhofener Straße 8, Erdg.

Eisern. Ofen zu kauf. ges. Greiner & Sohn, Adolf-Hitler-Platz 2. (48 790)

Gasherd, mögl. 4-Loch, evtl. auch kleiner, zu kauf. ges. Zuschrift. an: E. Sutter, Adolf-Hitler-Platz 2. (28 699)

Gasbackofen, Bügeleisen, Aermelbrett, Fleischwolf, Beatecke, Schöpfkessel, Tisch, Trichter, Kartoffelstampf, Wein-, Glas-, od. Tisch. Bettwäsche zu kauf. Angebots unter 28 764 an die N. N.

Böhm. Zim. zu kauf. ges. Angebots unter 28 916 an die Straßburg. N. N.

Klavier zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 628 an die Straßburg. N. N.

Geliebte, 7/8 und 1/2 zu kaufen ges. Angebots unter 28 726 an die N. N.

Radio, preisw., 125 V., od. Allstrom, zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 28 601.

Radio, gut erh., Stromstärke 220 Volt, zu kaufen ges. Angebots unter 28 601.

Radio, neuere Modell, gut erh., zu kf. ges. Angebots unter 28 601 an die N. N.

Mad. 5-8-Röhren-Radio, 220 Volt, zu kaufen ges. Ang. unter 28 661 an N. N.

Kleidung all. Art für Herr. u. Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder, desgl. Tisch, Leib- u. Bettwäsche, Schuhe Kauf. unter 28 764 an die N. N.

Gut erh. H.-W.-Mantel, schl. Fig., Größe 1,75, zu kauf. ges. Zuschr. u. 28 550.

Gut erh. Herren-Lederjacks od. Leder- jacks, zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 671 an die Str. N. N.

Neuwert. H.-Anzug, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 684.

H.-Anzug, hell, Gr. 54, Sommer-Sakko, blau od. br., Gr. 48, D.-Kostüm, grau, weiß, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684, alles gut erh. zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 610 an die N. N.

Herrenschlafanzug, Gr. 52, Dam.-Über- gangsmantel, Gr. 42/44, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684 an die N. N.

H.-Bademantel, gut erh., u. Schallplätt. (auch einzelne) zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 740 an die Str. N. N.

Neuw. D.-W.-Mantel, schl. Fig., Größe 1,75, zu kauf. ges. Zuschr. u. 28 550.

Gut erh. Herren-Lederjacks od. Leder- jacks, zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 671 an die Str. N. N.

Neuwert. H.-Anzug, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 684.

H.-Anzug, hell, Gr. 54, Sommer-Sakko, blau od. br., Gr. 48, D.-Kostüm, grau, weiß, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684, alles gut erh. zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 610 an die N. N.

Herrenschlafanzug, Gr. 52, Dam.-Über- gangsmantel, Gr. 42/44, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684 an die N. N.

H.-Bademantel, gut erh., u. Schallplätt. (auch einzelne) zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 740 an die Str. N. N.

Neuw. D.-W.-Mantel, schl. Fig., Größe 1,75, zu kauf. ges. Zuschr. u. 28 550.

Gut erh. Herren-Lederjacks od. Leder- jacks, zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 671 an die Str. N. N.

Neuwert. H.-Anzug, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 684.

H.-Anzug, hell, Gr. 54, Sommer-Sakko, blau od. br., Gr. 48, D.-Kostüm, grau, weiß, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684, alles gut erh. zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 610 an die N. N.

Herrenschlafanzug, Gr. 52, Dam.-Über- gangsmantel, Gr. 42/44, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684 an die N. N.

H.-Bademantel, gut erh., u. Schallplätt. (auch einzelne) zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 740 an die Str. N. N.

Neuw. D.-W.-Mantel, schl. Fig., Größe 1,75, zu kauf. ges. Zuschr. u. 28 550.

Gut erh. Herren-Lederjacks od. Leder- jacks, zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 671 an die Str. N. N.

Neuwert. H.-Anzug, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 684.

H.-Anzug, hell, Gr. 54, Sommer-Sakko, blau od. br., Gr. 48, D.-Kostüm, grau, weiß, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684, alles gut erh. zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 610 an die N. N.

Herrenschlafanzug, Gr. 52, Dam.-Über- gangsmantel, Gr. 42/44, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684 an die N. N.

H.-Bademantel, gut erh., u. Schallplätt. (auch einzelne) zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 740 an die Str. N. N.

Neuw. D.-W.-Mantel, schl. Fig., Größe 1,75, zu kauf. ges. Zuschr. u. 28 550.

Gut erh. Herren-Lederjacks od. Leder- jacks, zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 671 an die Str. N. N.

Neuwert. H.-Anzug, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 684.

H.-Anzug, hell, Gr. 54, Sommer-Sakko, blau od. br., Gr. 48, D.-Kostüm, grau, weiß, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684, alles gut erh. zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 610 an die N. N.

Herrenschlafanzug, Gr. 52, Dam.-Über- gangsmantel, Gr. 42/44, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684 an die N. N.

H.-Bademantel, gut erh., u. Schallplätt. (auch einzelne) zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 740 an die Str. N. N.

Neuw. D.-W.-Mantel, schl. Fig., Größe 1,75, zu kauf. ges. Zuschr. u. 28 550.

Gut erh. Herren-Lederjacks od. Leder- jacks, zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 671 an die Str. N. N.

Neuwert. H.-Anzug, Gr. 44, zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 684.

H.-Anzug, hell, Gr. 54, Sommer-Sakko, blau od. br., Gr. 48, D.-Kostüm, grau, weiß, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684, alles gut erh. zu kauf. ges. Zuschriften unter 28 610 an die N. N.

Herrenschlafanzug, Gr. 52, Dam.-Über- gangsmantel, Gr. 42/44, zu kauf. ges. Angebots unter 28 684 an die N. N.

H.-Bademantel, gut erh., u. Schallplätt. (auch einzelne) zu kaufen gesucht. Angebots unter 28 740 an die Str. N. N.

Möbl. Zim. zu verm. Simon, Neudorf, Tanner Straße 5, II. (b. d. Post).

Möbl. Mansarde an Arbeiter sof. zu verm. Hindenburgstr. 20, 4. Stock. (28790)

2 möbl. Zimm. an Alt. Herren zu verm. Sängerkaserstraße 21, 3. Stock. (28855)

Möbl. Wohn- u. Doppelschlafz. m. Zitr.- Hg. u. Badben. sof. auf 4 Wochen an Damen verm. Gellerstr. 6, 3. Stock. Ansuchen 9-11 Uhr. (28789)

Pförtnerwohnung, 2 Zim., Küche, Bad, 1. u. 11. an ordentl. Ehepaar zu vergeb. Besorgen der Zentr.-Heizg., Treppenreinigung, Vorzug abends nach 8 U. Klein, Buchweilerstraße 1. (28731)

Mietgesuche

Werkstatt od. Raum v. Schreinermeister gesucht. Leprince, Barbaragasse 10.

Gut möbl. Zim. mit Zitr.-Heizg. u. mögl. fließ. Wasser wisch. Bad-Kloos-Platz u. Bahnhof od. ges. Zuschr. u. 28 729.

Kaufmann. leitend. Angestellter sucht sof. groß. möbl. Zimmer Nähe Rheinhafenstr. od. Kohl. Angebots od. telel. an: Otto Schmidt, Rheinhafenstr. 3, Ruf: 2 60 84. (48 786)

Möbl. Zim. s. Jg. Ehep. ab 3. 10. vor- überg. 1. 10-14 Tage, Nähe Arnoldi, Gellerstr. Angebots unter 28 705.

Möbl. Schlafzimmer u. Büro m. fl. W. u. Zentr.-Heizg. zu mieten gesucht. Angebots unter 28 822 an die N. N.

Berufst. Herr sucht zum 1. November gut möbl. Zimmer mit Heizg. bei netten Leuten in Königshofen unsehr unter 28 834 an die Straßburg. N. N.

Schönl. möbl. Zim. m. Dampfbzg. (mögl. fl. Wasser), Nähe Brand- od. Waisen. platz, sof. ges. Angebots unter 28 857.

Möbl. Zimmer mit Komfort von junger Dame zum 1. 10. gesucht. Nähe Vogel- senstr. Oberlinstr. bevorz. Angebots unter 28 758 an die Str. N. N.

Studentin sucht für sof. sauberes möbl. Zimmer, mögl. Nähe Akademiestraße. Angebots unter 15 573 an die Str. N. N.

Bibliothekarin der Universität, u. Lan- desbibliothek sucht zu 1. Okt. möbl. Zimmer. Zuschriften unter H 35 377.

Möbl. Zim. mit zwei Betten suchen An- gestellte einer hiesig. Großhandlung sof. u. ab 1. 10. Angebots unter 28 826, 3. 1782, Straßburg I. Elsa. (48 780)

Suiche für meine Tochter ab November mögl. gut möbl. Zim. in nur gutem Hause. Grunow, Berlin-Grünwald, Palsterweg 19. (48 779)

Helles, helbr. möbl. Zimmer ab sof. od. 1. 11. v. Studentin ges. Ang. u. 28 749.

1-2 möbl. Zimmer mit Küche bis 15. 10. od. 1. 11. v. ruh. Ehep. zu miet. ges. Zuschriften unter 28 703 an die N. N.

Möbl. Wohnz., 1 1/2 Z., K., zu miet. ges. Neudorf, 28 826, N. N. (48 780)

1 od. 2 möbl. Zim. von ruh. lit. Ehe- paar ges. mögl. Zentr.-Heizg., fließ. Wass., in gut. Hause Brantplatznähe. Zuschr. unter 28 723 an die Str. N. N.

2-Zim.-Wohn. u. Küche, möbl. od. un- möbl. ab 1. 10. Angebots unter 28 769 an die N. N.

1-2 leere Zim., wenn mögl. in Stadtmitte in Straßburg ges. Angebots unter 28 806.

2-3 Zim., Küche, mit od. ohne Bad zu mieten gesucht. Angebots unter 28 827.

Jungr. ruh. Ehepaar, Blüherstr. 12, mögl. möbl. 3-Zim.-Wohn. mit Badbenutz. in ruh. Lage. Ang. unter 28 862 an N. N.

Wohnungstausch

2-Zim.-Wohn. in Neub. Schlichtweg, zu tausch. ges. Zuschriften unter 28 707.

Wohnungstausch, Schöne 3-Zim.-Wohn., Bad, Komf., in Vorort Straßb., geg. 2. od. 3-Z.-W., ev. Bad, in ruh. Klein- busnähe, Variet. geöffn., zu tauschen. Angebots unter 28 800 an die N. N.

Biete sch. sonn. 3-Zim.-Wohn. m. allem Komf., Nähe Bahnhof, gegen ebensole- che 4-Zimmerwohnung, Zuschriften unter 28 812 an die Straßburg. N. N.

3. Woche! Maske in Blau

Ein Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost mit: Clara Tabody, Wolf Altbach-Retty, Hans Moser

Capitol

mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Mannelore Schroth. Spielleitung: H. Rühmann.

Sophienlund

mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Mannelore Schroth. Spielleitung: H. Rühmann.

Die Garkin

Ein Ufa-Film mit: Jenny Jugo, Witty Fritsch, Vikt. Staal, Hilde von Stolz.

Rheinhold

mit Jenny Jugo, Witty Fritsch, Vikt. Staal, Hilde von Stolz.

Die Landstreicher

Großes Lustspiel nach der berühmten Operette v. Ziehrer. Tägl. 2.30, 5, 7.30 U. Jedvb.

Verlassen

Ein Hohlspiel unheimlicher Frauenliebe. Tägl. 2.30, 5, 7.30 U.

Gloria

Täglich 2.30, 5, 7.30 U.

Sommer, Sonne, Erika

Ein fröhlicher Ufa-Film mit Karin Hardt, Paul Klüger, Fritz Genschow, Erika v. Thellmann, Wili Dohm, Frieda Rindard.

Eldorado

Filmtheater, Lange Straße 97-101.

Der Vorhang fällt

mit Anneliese Uhlig, Hilde Sessak, Gustav Kuhl, Rudolf Fernau.

Palast

Täglich 2.30, 5, 7.30 U.

Befreite Hände

mit Brigitte Horney, Olga Tschschowa, Ewald Batzer - Carl Radatz.

Scala

Täglich 2.30, 5, 7.30 U.

Zentral

Das Glück wohnt nebenan

Imperia Argentina

Das Abenteuer einer schönen Frau in Marokko. Ein Drama aus dem Leben der stolzen Rifkabylen. Jugendverbot.

Ueber

100 Millionen Gewinne

Loose bei der Staatlichen Lotterienziehung L O E W Straßburg, Karl-Ros-Platz 9.